95. Sonnabend den 23. April 1859. 95.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Wegen des Osterfestes erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag Nachmittag.

Amtliches.

Berlin, 22. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Gesandten am Kurfürstlich hessischen Hofe, Wirklichen Geheimen Rath von Sydow, das Kreuz der Großkomthure des K. Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen; den Rittmeister im 5. Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) und Adjutanten der 4. Division, Karl Otto Hermann Wichmann, in den Adelstand zu erheben; den bisherigen Geschäftsträger in Lissabon, Kammerherrn und Legationsrath Freiherrn Julius von Canitz und Dallwitz, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzogl. hessischen und Herzoglich nassauischen Hofe; den bisherigen außerordentlichen Professor und Kustos der Universitäts-Bibliothek in Halle, Dr. J. Zacher, zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg und zum Ober-Bibliothekar der Königlichen und Universitäts-Bibliothek daselbst; ferner die Kreisrichter Humbert hierselbst, Döhner in Perleberg, Neumann in Brandenburg, Scheele in Angermünde, Ernst in Wriezen a. O., und Pannier in Oranienburg zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; so wie dem Rendanten bei dem Kadettenhause zu Wahlstatt, Glietsch, und dem Rendanten bei dem Kadettenhause zu Potsdam, Natter, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Den Oberlehrern am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster, Dr. Bollmann und Dr. Kempf, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt; so wie die Anstellung des Schulamtskandidaten Adolph Stelkens als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Recklinghausen genehmigt worden.

Se. Majestät der König von Hannover sind nach Hannover,

Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach Schwerin, und

Se. Kaiserl. H. der Erzherzog Albrecht von Oestreich nach Dresden abgereist.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 119. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 66,491. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 17,035 und 68,359. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5314. 44,545 und 70,409.

33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4962. 5607. 6909. 8820. 18,539. 19,912. 26,388. 26,857. 33,432. 38,255. 40,446. 43,266. 46,833. 47,621. 49,052. 49,995. 51,989. 52,708. 53,523. 55,322. 62,631. 63,990. 64,237. 64,250. 71,592. 73,691. 74,680. 74,755. 80,695. 81,966. 83,182. 84,440. und 90,404.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3690. 4200. 4915. 8795. 11,679. 13,983. 14,720. 15,249. 16,197. 16,635. 19,120. 20,691. 22,265. 24,456. 29,672. 33,765. 37,940. 41,394. 43,675. 44,080. 48,926. 49,768. 54,324. 54,849. 54,873. 55,745. 56,889. 59,112. 61,879. 62,720. 65,979. 66,685. 69,721. 73,223. 73,242. 74,990. 76,431. 76,932. 76,952. 78,157. 78,174. 83,084. 83,700. 84,445 und 91,169.

51 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1073. 5287. 8288. 8690. 8743. 12,129. 14,530. 14,912. 15,696. 21,466. 21,631. 23,829. 25,204. 27,703. 35,993. 36,200. 39,285. 39,413. 42,379. 45,438. 48,138. 50,015. 50,355. 50,764. 52,213. 52,335. 52,402. 53,992. 55,544. 56,581. 57,078. 57,080. 58,687. 60,975. 61,085. 62,228. 66,980. 67,380. 68,266. 68,349. 68,548. 75,128. 79,241. 81,047. 84,233. 86,509. 88,248. 89,517. 91,596. 92,497 u. 94,656.

Berlin, den 21. April 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Donnerstag 21. April, Abends. Die heutige „Patrie“ sagt: Es zirkuliren heute die beunruhigendsten Gerüchte. Man spricht von dem Einrücken der östreichischen Armee in das sardinische Gebiet. Offiziell ist nichts bekannt. Gewiß scheint nur, daß General Lamarmora das französische Gouvernement benachrichtigt hat, die östreichische Armee habe eine Bewegung gemacht, welche auf die Absicht, den Ticino zu überschreiten, deute, so daß er fürchten müsse, alsbald angegriffen zu werden. Gleichzeitig ist das Gerücht verbreitet, daß Oestreich sich geweigert habe, den englischen Vorschlägen seine Zustimmung zu geben.

Auf diese an das Wiener Kabinet gerichteten Vorschläge hatte man binnen 24 Stunden eine Antwort gefordert. — Heute war in den Tuilerien Minister-Konseil.

(Eingeg. 22. April, 6 Uhr Abends.)

Wien, Freitag 22. April, Morgens. Die offizielle „Wiener Zeitung“ enthält: Piemont, das seit Jahren ein Gegner der Rechte Oestreichs gewesen, sei von letzterem aufgefordert worden, zu entwaffnen. Nebst dieser an Piemont speziell gerichteten Sommation halte Oestreich unverändert an dem Vorschlage der allgemeinen Entwaffnung fest, wenn demselben auch die an Piemont gerichtete Sommation nicht untergeordnet werden könne.

Eine zweite Depesche giebt eine ausführlichere Analyse dieses Artikels der „Wiener Zeitung“:

Wien, Freitag 22. April, Vormittags. Das aufrichtigste Verlangen Oestreichs, den Frieden zu erhalten und frei von Verantwortung zu sein, wenn der Krieg die glücklichen gesegneten Lande heimsuchte, haben es zu äußersten Versuchen bei Piemont bestimmt. Das Turiner Kabinet, das seit Jahren Oestreichs geheiligte Rechte anfeindet, ist durch die letzten Kundgebungen Oestreichs erklärter Gegner geworden. Piemont habe nur ein Mittel, durch Entwaffnung die Welt zu überzeugen, daß es bereit sei zur Rückkehr zu regelmäßigen Verhältnissen. Graf Buol hat im Allerhöchsten Auftrage an Graf Cavour ein Schreiben gerichtet, worin Sardinien im versöhnlichsten Geiste, aber mit dem Ernst einer letzten folgenschweren Mahnung aufgefordert wird, zu entwaffnen. Willigt Piemont in diese Aufforderung, der die Vorstellungen anderer europäischer Mächte zur Seite gehen, so ist es durch Oestreichs Wort vor jedem Angriff gesichert. Uebrigens halte Oestreich seinen allgemeinen Entwaffnungsvorschlag unverändert aufrecht, wenn es auch nicht gewillt ist, Schritte, zu denen es sich Piemont gegenüber entschlossen, dem Gange fernerer Verhandlungen über allgemeine Entwaffnung unterzuordnen. Der Artikel spricht den Wunsch eines ehrenvollen Friedens und die Genugthuung für Oestreichs festes, ruhiges Selbstgefühl aus.

Am Schlusse desselben heißt es wörtlich: „Ob wir auch prüfungsvollen Geschicken mögen entgegengehen, die Zuversicht, welche Recht und Muth geben, wird von dem hochherzigen Monarchen und von den treuen Völkern keinen Augenblick weichen“.

London, Freitag 22. April, Vormittags. Wie es in diplomatischen Kreisen heißt, habe die Regierung bereits gestern entschieden gegen Oestreichs Ultimatum an Sardinien protestirt. „Times“ und auch „Morning Herald“ sprechen sich tadelnd gegen Oestreichs Auftreten aus.

Paris, Freitag 22. April, Morgens. Der heutige „Moniteur“ sagt, Oestreich habe dem von England gemachten, von Frankreich, Rußland und Preußen angenommenen Vorschlage nicht beigestimmt. Im Uebrigen schiene es, als hätte das Wiener Kabinet den Entschluß gefaßt, sich in direkte Verbindung mit dem Turiner Kabinet zu setzen, um die Entwaffnung von Sardinien zu erlangen. Angesichts dieser Thatsachen habe der Kaiser eine Konzentration mehrerer Divisionen an der piemontesischen Grenze befohlen. An der gestrigen Abendbörse wurde die dreiprozentige zu 66,00 gehandelt.

Turin, Freitag 22. April, Vormittags. Diplomatische Telegramme, die aus Paris hier eingetroffen, melden vom gestrigen Tage, daß Oestreich die englischen Vorschläge verwerfe. — Ein östreichisches Ultimatum, das binnen 3 Tagen eine freiwillige Entwaffnung von Sardinien fordert, wird nächstens erwartet.

Gestern Abend präsidirte der König einem Ministerkonseil. — Es wird versichert, daß französische Hülfe zugesagt sei. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand wurden sämmtliche Eisenbahnzüge eingestellt, und alle Transportmittel der Eisenbahnen zu Truppensendungen benutzt. Es findet eine Truppenbewegung gegen die sardinische Grenze von Como bis Pavia statt.

(Eingegangen 23. April, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 22. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] An unserm Hofe ging es gestern und heute ziemlich still zu. Gestern ließen sich, wie schon gemeldet, die Mitglieder der königlichen Familie und ihr verwandte fürstliche Personen von dem Oberhofprediger Dr. Strauß das heilige Abendmahl reichen und kehrten nach dieser Feier in ihre Palais zurück, wo sie auch später, jede prinzliche Familie für sich, dinirten. Abends befanden sich nur der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im Palais des Prinz-Regenten. Heute wohnten die hohen Herrschaften zum großen Theil dem Gottesdienst im Dome bei und waren auch Abends in der Garnisonkirche anwesend, wo der Garnisonprediger Strauß eine liturgische Andacht hielt. Der Prinz-Regent hat dem Erzherzog Albrecht das 3. Inf. Reg. verliehen, und seine militärischen Begleiter haben hohe Orden erhalten. Das Gerücht von einem bevorstehenden Besuche der Könige von Sachsen und Bayern an unserm Hofe erhält sich noch immer, jedoch glaubt man nicht, daß sie noch vor dem Feste hier eintreffen werden. Der König von Sachsen soll den Erzherzog Albrecht bis Prag begleitet haben. — Unsere Minister sind sämmtlich hier anwesend; nur der Finanzminister v. Patow hat sich auf sein Gut Zinnitz bei Luckau begeben, will aber am Dienstag bei der Rückkehr des Fürsten von Hohenzollern auch wieder hier sein. Am meisten werden gegenwärtig die beiden Kabinetsmitglieder v. Auerswald und v. Schleinitz in Anspruch genommen, und beide begeben sich auch immer zusammen in das Palais des Prinz-Regenten. — Unser neuer Gesandter für die Schweiz wird sich morgen Mittag mit dem Frankfurter Schnellzuge, von Wolfenbüttel aus mit seiner Familie, auf seinen Posten nach Bern begeben. — Der Bau des neuen Rathhauses soll nun eine Wahrheit werden; die alten Gebäude, welche um das Rathhaus herum stehen, werden bereits abgebrochen. Mit dem Bau ist der königliche Bauinspektor Waesemann beauftragt worden, und soll der Bau in 6 Jahren beendigt sein. Während dieser Zeit erhält der Baumeister ein jährliches Gehalt von 2500 Thalern und eine Miethsentschädigung von jährlich 500 Thlrn.; nach Beendigung des Baues soll er außerdem noch ein Geschenk von 10,000 Thlrn. erhalten. Die Beaufsichtigung des Baues hat der Stadtbaurath Spott. — In der Bernburgerstraße ist auch der Bau einer neuen Kirche in Angriff genommen; dieselbe wird auf dem Platz zwischen den Häusern Nr. 3 und 6 aufgeführt. — Gestern Abend 10 Uhr wurde hier ein herrliches Nordlicht beobachtet, heute aber ergoß sich der Regen unaufhörlich in Strömen.

Y Berlin, 22. April. [Die Rückkehr der königl. Herrschaften; Zustände in Persien; Feruk Khan.] Gestern sind zwei Beamte des Hofstaates Sr. Majestät aus Neapel und Rom zurückgekehrt. Sie erzählen, daß schon bei der Abreise von Neapel verschiedene Anordnungen getroffen seien, die eine sehr baldige Rückkehr der königl. Herrschaften nach Sanssouci in Aussicht stellen. Die Frau Fürstin von Liegnitz hat sich zur Freude des großen Kreises ihrer Verehrer von dem bedenklichen Uebelbefinden, von dem sie gleich nach der Ankunft in Rom befallen wurde, vollständig wieder erholt, und die hohe Frau gedenkt ebenfalls bald nach Potsdam zurückzukehren und nicht, wie einige Zeitungen meldeten, in der Schweiz einen Aufenthalt zu nehmen. — Ein halboffizieller Bericht aus Tauris (Tabris, Tebris) meldet: „Die nach dem am 25. Juni 1857 zu Paris abgeschlossenen ersten Freundschafts- und Handelsvertrage zwischen den Königreichen Persien und Preußen stipulirte Einsetzung diesseitiger Konsulate in Teheran und Tauris hat zu gegenseitiger Zufriedenheit in Ruhe und Ordnung stattgefunden. Während in Ostindien der Aufstand der Eingeborenen gegen die Engländer tobte, und jetzt durch ganz Europa die Besorgniß vor einem Kriege verbreitet ist, herrscht gegenwärtig in dem einst mächtigsten Reiche Asiens, dessen Herrschaft zwischen dem Indus und Araxes bis zum Kaspischen Meer sich ausbreitete und seit Jahrhunderten durch innere und äußere Stürme heimgesucht wurde, eine noch nicht dagewesene Ruhe. Es ordnen sich sichtbar viele im Argen liegende staatliche Zustände durch eine die Central-Administration weise und sorgsam leitende Hand. Und wer ist der Zauberer, der den Augias-Stall ausräumt, den geistigen und sittlichen Fortschritt mächtig hebt, die schon als unrettbar verloren erklärten Finanzen wieder ordnet, das Reich emanzipirt von der unerträglichen Bevormundung der Fremden, von den Intriguen-Kämpfen der englischen und russischen Diplomatie, die Teheran und ganz Persien zum oft blutigen Tummelplatz der Parteienwuth machten, und den gesunkenen Handel durch viele Traktate mit fremden Staaten wieder belebt? Es ist kein anderer, als Feruk Khan, dessen würdige Haltung, Feinheit der Sitten und scharfer Verstand im Jahre 1857 in Konstantinopel, Paris und London vollständig anerkannt und gewürdigt wurde.“ Dieser Bericht ist in den letzten Tagen des Februar in Tauris geschrieben, und jetzt melden unsere Zeitungen aus Teheran: daß Feruk Khan nach seiner Rückkehr aus Europa mit Ehrenbezeugungen für die ganz gelungene Mission überhäuft und mit der Würde eines Konseilpräsidenten bekleidet, der Ehrentitel „Wesir i huzuri humajum“ (Minister der Gegenwart des Souveräns) beigelegt wird. Einen besseren Kommentar hätte der oben im Auszug mitgetheilte Bericht nicht finden können. Es mag aus demselben noch Folgendes erwähnt sein. In Konstantinopel wurde Feruk Khan der persische Kuprisli-Pascha, zur Bezeichnung seiner Klugheit und seiner diplomatischen Bildung, genannt. Der Letztere aber steht dem Ersteren jetzt in Beziehung auf Ansehen und Wirksamkeit bedeutend nach; er wurde nach seiner Rückkehr aus Petersburg nur Minister ohne Portefeuille. Die Fremdenherrschaft in Persien in neuerer Zeit ging abwechselnd von den Gesandten Rußlands und Englands und von den hohen Offizieren aus, welche die fremden Mächte dem Schah zur Organisation und Disziplinirung seines Heeres geschickt hatten. Die bemerkenswerthesten Diplomaten waren in dieser Beziehung russischerseits der Graf Simonitsch, englischerseits Sir M'Neill und der Oberst Shiel; die einflußreichsten Offiziere aber die Engländer Sir Henri Bethune und Sir William Stoddart, der Franzose de Damas, der bis zur Würde eines Graff Sendars oder Feldmarschalls gelangte und das unbegrenzte Vertrauen des Schah besaß, und der nationalisirte Russe Graf Duhamel, der es ebenfalls bis zum kommandirenden General brachte, vor einigen Jahren aber reich beschenkt nach Petersburg zurückkehrte, wo er jetzt eine Senatorstelle als Sinekure inne hat. Die Russen haßte man in Persien wegen ihrer Siege im Jahre 1827—28, die das Reich um die schönen Provinzen Eriwan und Nachtscheswan brachten, wie der unglückliche Feldzug von 1813 die sämmtlichen kaukasischen Provinzen und Daghestan gekostet hatte. Ein grimmiger Haß gegen die Türken erwachte durch die systematisch grausam angeordnete und ausgeführte Plünderung der Stadt Kerbelah, des Mekka von Iran, der heiligen Grabstätte großer Propheten; die Gräuelthat ereignete sich bekanntlich am 3. Febr. 1843. Seitdem lechzte der Perser nach blutiger Rache. Jetzt werden die Engländer wegen ihrer ungerechtfertigten Expedition gegen Buschir und Mohumara verabscheut. Im Sommer 1857 war kein Engländer in Teheran seines Lebens sicher, und der engl. Gesandte mußte bei Nacht fliehen, um dem Sicksal des unglücklichen Fürsten Gribojedeff zu entgehen. Oft eilte hier die Kriegswuth der Diplomatie voraus, ehe eine offiziöse Intervention das Uebel abwenden konnte. Jetzt erfreut man sich hier, wie gesagt, der Segnungen des Friedens; Persien wird durch Feruk Khan einer neuen glücklichen Aera entgegengeführt.“

— [Die Kriegsbereitschaft.] Seitens unsrer Regierung ist (vergl. Telegr. in Nr. 94) die Kriegsbereitschaft von drei Armeekorps beschlossen. Wie die „N. P. Z.“ beifügt, bezöge sich diese Maaßregel auf das 3. (Brandenburg), (7. Westfalen) und 8. (Rheinprovinz) Armeekorps. Kriegsbereitschaft ist bekanntlich etwas Minderes als Mobilmachung. Zur Kriegsbereitschaft ziehen die Armeekorps nur ihre Reserven 2c. ein; über ihre etwaige Konzentration ist aber dabei noch nichts beschlossen, sondern sie verbleiben vorläufig in ihren Garnisonen. Die Landwehr wird von dieser Maaßregel nicht betroffen. (Der „Staatsanzeiger“ bringt übrigens keinerlei Bekanntmachung über die Kriegsbereitschaft. D. Red.)

— [Die „Gefion“.] Nach einem hier eingegangenen Privatbriefe aus Newyork ist die preußische Fregatte „Gefion“ am 30. v. M. von Havannah nach Newyork abgegangen. Es ist dies das erste Mal, daß ein preußisches Kriegsschiff nach Newyork kommt.

— [Entscheidungen.] Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält ein Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 3. Februar 1859, welches dahin lautet, daß, da die Zahlung einer Nichtschuld den Uebergang des Eigenthums an den gezahlten Geldstücken zur Folge hat und nur die Verpflichtung der Erstattung in genere begründet, die wissentliche Annahme einer solchen Zahlung und der demnächstige Verbrauch des Geldes nicht den Thatbestand der Unterschlagung darstellen kann; — und zwei Erkenntnisse des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 30. Oktober 1858, welche in Folgendem zusammengefaßt sind: Die Abfindungssumme, welche ein im Großherzogthum Posen wohnender Jude bei Verlegung seines Wohnsitzes in eine andere Provinz an den Korporationsverband seines Wohnortes zur Ablösung seines Antheils an den Korporationsverpflichtungen zu zahlen hat, wird, im Mangel einer Einigung, von der Provinzialregierung festgesetzt. Gegen diese Festsetzung ist der Rechtsweg nur alsdann zuläßig, wenn der Zahlungspflichtige entweder in der Bestimmung seines Antheils über die Gebühr belastet zu sein behauptet, oder wenn er auf Grund eines besonderen privatrechtlichen Titels die gänzliche Befreiung von der Verbindlichkeit zur Zahlung einer Abfindungssumme in Anspruch nimmt. Als ein solcher besonderer Rechtstitel ist jedoch der Einwand, daß er dem früheren Korporationsverbande nicht mehr angehöre und daß er bei seinem Abgange von dort ein Abzugsattest von Seiten der Korporation erhalten habe, nicht anzusehen.

— [Obertribunalsentscheidung.] Das Obertribunal hat neuerdings in einer Strafsache eine interessante Rechtsfrage entschieden. Ein Arbeitsmann hatte nämlich in einem Schlächterladen für 5 Sgr. Fleisch gekauft und als Zahlung einen Thalerschein verabfolgt. Die Schlächterfrau, in der Meinung, daß dies ein Fünfthalerschein sei, gab ihm darauf 4 Thlr. 25 Sgr. zurück; der Arbeitsmann nahm diesen Betrag, obwohl er wußte, daß ihm nur 25 Sgr. zukamen, in Empfang. Als die Schlächterfrau später ihren Irrthum bemerkte, hatte der Arbeitsmann das Geld bereits anderweitig ausgegeben und war zur Erstattung der zu viel empfangenen vier Thaler nicht mehr im Stande; er wurde deshalb wegen Unterschlagung zur Untersuchung gezogen und in den beiden ersten Instanzen verurtheilt. Das Obertribunal hat ihn jedoch von dieser Anschuldigung freigesprochen, indem es von der Ansicht ausgegangen ist, daß der Irrthum der Schlächterfrau und die Annahme des Geldes von Seiten des Arbeitsmanns nur einen Civilanspruch auf Erstattung des zu viel gezahlten Betrages begründe, eine strafbare Handlung aber darin nicht zu finden sei.

— [Eisenbahneinnahme.] Nach der im „Staats-Anz." veröffentlichten Zusammenstellung haben die preußischen Eisenbahnen im Monat März dieses Jahres 2,677,531 Rthlr., 20,990 Rthlr. oder 0_8 % mehr als voriges Jahr, und in den ersten 3 Monaten d. J. 7,258,653 Rthlr., 287,417 Rthlr, oder $4_{,1}$ % mehr als voriges Jahr eingenommen.

— [Prediger für die evang. Gemeinde zu Belgrad.] Für die seit vorigem Jahre des Seelsorgers entbehrende, etwa 400 Seelen zählende evang. Gemeinde zu Belgrad soll jetzt, wo die politischen Verhältnisse Serbiens sich der Glaubensfreiheit günstiger erweisen (Fürst Milosch hat einer um seinen Schutz bittenden evangelischen Deputation geantwortet: „In Serbien soll sein ein Glaube, wie der andere, und ein Mann, der seinen Glauben nicht hält, soll in Serbien nicht leben"), wieder ein Geistlicher angestellt werden, und hat der Central-Ausschuß für die innere Mission in der Person des Domkandidaten von Köln einen solchen gefunden, der geneigt ist, dies Amt zu übernehmen. Die Gemeinde ist aber arm, so daß sie kaum die Miethe für Kirchen- und Schullokal aufbringen kann, so daß die Hülfe von Außen nothwendig ist, deren Erlangung der Central-Ausschuß in einer am vorigen Donnerstag hier abgehaltenen Versammlung berieth.

Danzig, 21. April. [Zur Marine.] Am 19. d. ging der Kriegsschooner „Hela" von der königlichen Werft nach Neuwahrwasser. Der zweite, auch bereits zum Auslaufen fertig ausgerüstete Kriegsschooner „Frauenlob" wird ersterem in diesen Tagen folgen, während eifrig an der Auftakelung der „Arcona" und Vollendung der Reparatur der „Thetis" gearbeitet wird. Der Dampfaviso „Grille" wird in Kurzem von Stralsund hier erwartet, um seine komplete Ausrüstung, sowohl an Mannschaft, als an allen übrigen Bedürfnissen zu empfangen. (D. Z.)

Elbing, 20. April. [Entweichung eines Verbrechers.] In der Nacht zum 15. d. ist aus dem hiesigen Gerichts-Gefängnisse aus einer in der Mittel-Etage gelegenen Zelle der im Januar d. J. schwurgerichtlich wegen versuchter Tödtung, Raubes &c. zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilte Joseph Kaminski mittelst gewaltsamen Ausbruchs entwichen. Kaminski, aus seinem Prozesse als ein höchst gemeingefährlicher Mensch bekannt, der vor keinem Verbrechen zurückschreckt, ja sogar, falls ihm ein Hinderniß bei Ausübung derselben in den Weg gelegt wird, das Leben Anderer bedroht, saß in der Zelle allein, war fest eingeschmiedet und außerdem noch vermittelst einer Kette an die Wand geschlossen. Am Morgen fand man das Bettgestell vor dem mit einem eisernen Gitterwerk versehenen Fenster, welches nach dem Männerhofe führt, stehen und auf dem Fußboden einige Ziegelstücke und Schutt vor. Im Fenster war in der linken untern Ecke eine Oeffnung bis zu einer Größe gebrochen, welche das nur mit besonderer Geschicklichkeit zu bewerkstelligende Hinauszwängen eines Menschen gestattet. An der Traille war ein aus dem Strohsack gefertigtes Seil, das zum Fenster der Zelle hinausging, befestigt, und auf dem Hofe stand an die Umfassungsmauer gelehnt eine Wagen-Deichsel. Kaminski muß, nachdem er sich an dem Seil auf den Hof heruntergelassen hatte, vermittelst der Deichsel die Mauer erklettert haben und so entflohen sein. Auffallend erscheint es, daß die Eisenstangen, welche an den Beinen des Kaminski festgeschmiedet waren, fehlten, und spricht die Vermuthung dafür, daß er dieselben, nachdem er sich davon befreit, aus dem Gefängnisse mitgenommen und bei Seite geworfen, oder aber, was am wahrscheinlichsten sein dürfte, mit den Fesseln belastet die Flucht ergriffen habe, um sich bei irgend einem nahen Genossen derselben zu entledigen. Vor einigen Tagen bereits hat K. versucht zu entfliehen, ist jedoch daran durch seine Mitgefangenen verhindert worden, indem diese seine Absicht wahrgenommen und den Gefangenwärter geweckt haben.

Graudenz, 21. April. [Reorganisation der Realschule.] Seit längerer Zeit beschäftigt sich die städtische Behörde mit der Reorganisation der hiesigen Realschule. Die geringe Besoldung der Lehrer hat einen öfteren Lehrerwechsel zur Folge gehabt, unter welchem die Anstalt nicht gedeihen konnte. Soll nun die Schule die Berechtigung der Realschule erhalten, so scheint es nöthig, für die Erhaltung tüchtiger Lehrkräfte durch Erhöhung der Gehalte und stufenweises Aufrücken in bessere Stellen zu sorgen. Der Magistrat hat in Folge einer Verfügung der königl. Regierung die Gründung von sechs wissenschaftlichen Lehrerstellen mit abstufenden Gehaltssätzen in Vorschlag gebracht. Die Stadtverordneten sind noch weiter gegangen, und haben einstimmig beschlossen: die Oktava aufzulösen, das Schulgeld in der Septima und Sexta auf 1 Thlr. zu erhöhen und sechs wissenschaftliche Lehrerstellen zu gründen, und zwar die erste mit 700 Thlr., die zweite mit 650 Thlr., die dritte mit 600 Thlr., die vierte 550 Thlr., die fünfte und sechste mit je 500 Thlr. zu dotiren, ferner für die siebente (Elementar-) Lehrerstelle 350 Thlr. statt 300 Thlr., für den Zeichnenlehrer 300 Thlr. statt 220, für den Gesang- und Schreiblehrer 300 Thlr. festzusetzen, welche Gehaltsverbesserungen mit dem 2. April ins Leben treten sollen.

Köln, 21. April. [Polytechnische Schule.] Die Stadt Aachen, welche bekanntlich mit um die polytechnische Schule konkurrirt, hatte sich bereit erklärt, 200,000 Thaler zum Bau der Schule zu verwenden; die dortigen anonymen Gesellschaften haben sich verpflichtet, zehn Jahre lang jährlich 15,000 Thaler als Beitrag zur Dotation auszuzahlen. Kölns Stadtverordneten haben dagegen dieser Tage beschlossen, 240,000 Thaler zum Bau und für die nöthigen Apparate zu bewilligen und außerdem für immer jährlich 15,000 Thaler zur Unterhaltung beizutragen. Rentner Richartz hat bereits früher ein Geschenk von 100,000 Thalern für die polytechnische Schule gemacht und hofft man, daß durch Zeichnungen noch eine ähnliche Summe erzielt werde so daß der Beitrag, den die Stadt selbst zu leisten hat, dadurch bedeutend sinke. Dagegen wünscht man, daß die Schule eine Staatsanstalt werde und daß deren Zöglinge zu den höchsten Examina berechtigt seien. In der nächsten Zeit wird sich eine Deputation, die Oberbürgermeister Stupp, v. Wittgenstein und Langen, nach Berlin begeben, um die in dieser Angelegenheit nöthigen Schritte zu thun. (A. A.)

Treptow a R., 20. April. [Petition gegen die Civilehe.] Am 13. d. M. ist von hier aus eine Petition an das Herrenhaus mit 71 Unterschriften, zum größten Theil von Bürgern und Handwerksmeistern, zum kleineren Theil von städtischen und sonstigen Beamten, abgegangen, deren wesentlicher Inhalt folgender war: Erfüllt von schmerzlicher Besorgniß wegen des dem Abgeordnetenhause vorliegenden Ehegesetzentwurfs, so wie wegen der in demselben gepflogenen Verhandlungen gegen die Juden und Dissidenten &c. bitten unterzeichnete Bewohner Treptows das hohe Haus ehrerbietigst: „der Auflösung des christlichen Staats mit allen Kräften entgegentreten, insbesondere die Einführung der Civil-Ehe nicht zulassen, den Charakter der Staatsschulen als christlicher Anstalten aufrecht erhalten, bei der Anerkennung der Thatsache, daß atheistische Gesellschaften nicht religiöse Gemeinschaften sind, verharren, endlich den Juden die ihnen nach dem Worte Gottes gebührende Stellung einräumen, insbesondere gegen ihre Zulassung zu obrigkeitlichen Aemtern Verwahrung einlegen zu wollen. — Die Zahl der Unterschriften hätte durch längeres Warten und öffentliches Auslegen der Petition leicht vervielfacht werden können.

Oestreich. Wien, 19. April. [Englands Haltung; Mission nach Petersburg.] Die „Oestreichische Zeitung" macht dem Londoner Kabinet den Vorwurf, daß es schon damals, als das französische Gouvernement Schiffe nach Gravosa sandte, und später, als es gegen Portugal auftrat, ein Halt gebieten mußte. Noch mehr wäre diese Politik in der gegenwärtigen Situation geboten, ein energisches Auftreten sei geradezu Pflicht, da man Angesichts der Kundgebungen in Deutschland an der Seine ausweiche und Zeit gewinnen wolle. „Aber, schließt die „Oestr. Ztg.", die Tage des Zweifels sind gezählt; die Sonne des Ostermorgens wird entweder eine Welt des Friedens bescheinen oder einer blutrothen Erde leuchten." — Der, wie bereits gemeldet, in außerordentlicher Mission nach Petersburg, wo er früher als Chargé d'affaires fungirt hat, entsandte östreichische Gesandte in Kopenhagen, Graf Caroly, soll, wie der hiesige Korrespondent der „H. B. H." meldet, beauftragt sein, eine bindende Neutralitäts-Erklärung von Seiten Rußlands für den Fall eines zwischen Oestreich und Frankreich ausbrechenden Krieges zu erwirken. Rußland hat sich, wie dieser Korrespondent bestimmt versichern zu können glaubt, bisher in keiner Weise über seine eventuelle Haltung gegen das östreichische Kabinet ausgesprochen.

Hannover, 21. April. [Die Politik Hannovers.] Welche Resultate die Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht am preußischen Hofe haben wird, diese Frage bewegt hier alle Gemüther. Welchen Ausgang aber auch die Verhandlungen an der Spree nehmen mögen, hier an der Leine wird man nicht müde werden, die Politik Preußens zu verdächtigen. Selbst wenn es wahr wäre, was ein Hamburger Blatt gemeldet, daß Oestreich und Preußen sich dahin geeinigt, daß beide Mächte eine Armee von 180,000 Mann am Rheine aufstellen unter dem Oberkommando Preußens, so würde Hannover sich nicht befriedigt fühlen. Hannovers Politik oder Hannovers Wünsche (denn von einer auswärtigen Politik unseres Landes kann wohl kaum die Rede sein) laufen auf nichts Geringeres hinaus, als daß Preußen einem Bundesbeschlusse auf Grund des Art. 47 der Wiener Schlußakte zufolge im Verein mit den übrigen Bundes-Kontingenten seine Armee unter einem Bundesfeldherrn sofort über den Rhein marschiren läßt, sowie Frankreich in die Lombardei einrückt. Würde dann dem Kriegsbrand ein Ende gemacht sein, dann würde Hannover mit Anträgen auf Bundesreform im Sinne Schwarzenbergs eben so rasch bei der Hand sein, wie mit seinen Anträgen auf Kriegsbereitschaft und Mobilmachung. Wir zweifeln nun zwar keinen Augenblick, daß Preußen seine ganze Waffenmacht einsetzen wird, um den Verträgen von 1815 Achtung zu verschaffen und dem östreichischen Kaiserstaate seinen italienischen Besitzstand zu erhalten, und sind wir recht unterrichtet, so hat Preußen dem Erzherzog Albrecht darüber die bündigsten Erklärungen abgegeben; indeß kann das Alles geschehen, ohne daß Preußen seine Aktion als europäische Macht aufgiebt, und mehr noch sich durch Bundesbeschlüsse vorgreifen, bezüglich mediatisiren läßt. Ohne Preußens Hülfe würde Oestreich, trotz des Beistandes der Mittelstaaten, immerhin sehr bedroht sein, und Oestreich, daß seine Lage besser zu würdigen weiß, als die Mittelstaaten, hat dem Drängen der Letzteren, und namentlich Hannovers, auf „nationale Bundesbeschlüsse" nicht nachgegeben, sondern glaubt der Stellung Preußens als Großmacht Rechnung tragen zu müssen. Wir glauben, daß im Hinblick auf die Erfahrungen von Anfang unseres Jahrhunderts Preußen sich nicht dagegen stemmen wird, das viribus unitis bald in Scene zu setzen, das übrigens in Wien selbst anders ausgelegt wird, als in Hannover, wo man in gewissen Regionen östreichischer zu sein scheint, als in Oestreich selber. (Sp. Z.)

— [Die Justizbeamten.] Endlich sind jetzt auch die Justizbeamten von ihrem Schicksal in Kenntniß gesetzt. Der Obergerichtsassessor Planck in Dannenberg wird auf Wartegeld gesetzt; dasselbe Schicksal trifft den Obergerichtsdirektor Lindemann zu Lüneburg, vormals Minister des Innern und später Präsident der Zweiten Kammer. Beseitigt wird auch dem Vernehmen nach der Amtsrichter Röben in Norden, Mitglied des Frankfurter Parlaments und früher langjähriger Abgeordneter zur Zweiten Kammer.

Sachsen. Dresden, 21. April. [Vom Hofe; Diplomatisches; östreichisches Ultimatum.] Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind vorgestern Abend von Mannheim wieder hier eingetroffen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus München ist der Staatsminister v. Beust gestern von dort nach Paris abgereist. — Der frühere langjährige königlich großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe, Hon. Fr. R. Forbes, hat, zu einem andern Posten bestimmt, von hier abberufen, vorgestern unsere Stadt verlassen und begiebt sich vorerst nach Badenweiler und Baden-Baden, später aber, um vor Antritt seines neuen Postens in Rio-Janeiro seine angegriffene Gesundheit zu stärken, zur Kur nach Wildbad. — Nach Mittheilung des „Dresdner Journals" hätte Oestreich eine Sommation nach Turin gesandt, worin Sardinien eine dreitägige Bedenkzeit gegeben worden sei. (S. d. Tel.)

Württemberg. Stuttgart, 21. April. [Tagesnotizen.] Am letzten Freitag wurde, dem „F. J." zufolge, der Redaktion des „Beobachters" durch die Polizei eröffnet, bei Konfiskation des Blattes, von der Stunde an sich keine mißliebigen Aeußerungen gegen den deutschen Bund oder seine Anordnungen zu erlauben. — Graf Reculot, französischer Gesandter hier, ist schnellstens abgereist, man sagt, auf Befehl des Kaisers nach Paris. — Kürzlich starb Finanzrath Dr. v. Sik, Ritter des Ordens der württembergischen Krone, erst 39 Jahre alt. An v. Sik verliert der Staat einen sehr fleißigen, tüchtigen Beamten, und das statistisch-topographische Büreau seine beste Arbeitskraft. v. Sik und Moritz Mohl verdankt in Württemberg die Statistik das, was sie jetzt ist. — Dem bevorstehenden Landtag soll außer dem Kredit von 6—7 Millionen noch eine eventuelle Bewilligung angesonnen werden. Auch auf weitere Mannschaft-Aufgebote soll Aussicht genommen sein und man bringt dies damit in Zusammenhang, daß die süddeutschen Staaten in einem neulich geschlossenen Vertrage die Verpflichtung übernommen hätten, eventuell mehr als ihr Bundeskontingent zu stellen.

Baden. Karlsruhe, 20. April. [Die Agendenfrage] ist in ein neues wichtiges, und man darf hinzufügen: allgemein befriedigendes, weil den ganzen langen Streit lösendes Stadium getreten. Der Großherzog hat sich nämlich ganz auf die Seite der Gewissensfreiheit gestellt und den General-Erlaß des Ober-Kirchenraths vom 27. Januar in einem konkreten Falle annullirt. Dieser betraf nämlich die Beschwerde der Gemeinde der Residenzstadt gegen den Ober-Kirchenrath, weil dieser ihr Gesuch um definitive Belassung bei der bisherigen Gottesdienstordnung und um die Erlaubniß bei dem Gebrauche der neuen Agende sich auf die Gebete und Formulare zu beschränken, welche mit jenen vereinbar seien, unter Beziehung auf jenen Erlaß, nach welchem die allmälige Einführung der Agende ins Auge gefaßt werden möchte, und eine Abweichung nur vorerst zu gestatten sei, zurückgegeben. Der Großherzog willfahrte aber dem Gesuche, und versagte auch dem Antrage des Ober-Kirchenraths, in der Kirche die neue Agende einzuführen, seine Genehmigung, dieses lediglich von dem Wunsche der Gemeinde abhängig machend. (H. N.)

Hessen. Kassel, 21. April. [Die provisorischen Gesetze.] In der Sitzung der Zweiten Kammer am 19. d. berichtete der Abg. Gebhard Namens des Rechtspflege-Ausschusses über den selbständigen Antrag des Abg. Ziegler, die Vorlage der provisorischen Gesetze vom Jahre 1851 betreffend. Der Ausschuß beantragt: „Hohe Kammer wolle in Genehmigung des vom Abg. Ziegler gestellten Antrages gleich der vorigen Zweiten Kammer an die hohe Staatsregierung das dringende Ersuchen richten, daß die Vorlage der provisorischen Gesetze vom Jahre 1851 an gegenwärtigem Landtage behufs der Berathung und Zustimmung der Kammern noch baldigst geschehe." Abg. Ziegler: Man dürfe wohl überhaupt annehmen und hoffen, daß unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen, welche Einigkeit in allen Beziehungen erheischten, der hohe deutsche Bund sich um so mehr veranlaßt sehen werde, auch die baldigste Beseitigung der schon sieben Jahre bestehenden provisorischen Verfassungs- und Rechtszustände unsers Landes zu fördern. Abg. Löber meinte, dieser Antrag werde ebensowenig zum Ziele führen, als die früheren; denn es handle sich hier nicht bloß um diese provisorische Gesetze, sondern um den provisorischen Rechtszustand überhaupt, da die Regierung die von den Ständen verworfenen Gesetze als Verordnungen publizire, wie das mit dem Jagdgesetz vom 26. Januar 1854 geschehen sei. Er stelle hiermit den Antrag: der Staatsregierung zu erklären, daß, wenn in einer bestimmten Zeit die provisorischen Gesetze den Ständen nicht vorgelegt wären, man dieselben als aufgehoben ansehen wolle. Abgeordneter Herrlein erklärte sich hiermit nicht einverstanden. Er hielt es für zweckmäßiger, allerdings eine Zeit zu bestimmen, jedoch mit der Androhung, daß man sich alsdann mit einer Beschwerde an die Bundesversammlung wenden wolle, obgleich er auch davon nach den bisherigen Vorgängen sich keinen Erfolg verspreche. Nachdem der Präsident und die Abgeordneten Ziegler, Mühlhaus &c. sich gegen den Löber'schen Antrag ausgesprochen hatten, zog dieser denselben zurück, und der Ausschuß-Antrag wurde einstimmig genehmigt, gleichzeitig auch beschlossen, der Ersten Kammer Nachricht von diesem Beschlusse zu geben. (Pr. Z.)

Oldenburg, 19. April. [Mangel an evangelischen Theologen.] Während, was früher bei uns nie der Fall gewesen ist, der Andrang junger Leute zum Staatsdienst übermäßig zu werden beginnt, ist in Betreff des Kirchendienstes, wobei wir die evangelische Kirche im Auge haben, das Gegentheil eingetreten, so daß die Zeit nicht mehr fern liegt, wo die obere Kirchenbehörde sich genöthigt sehen wird, wegen Besetzung erledigter Pfarrstellen Ausschreiben nach auswärts hin zu erlassen. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung, daß gegenwärtig auf den beiden protestantischen Gymnasien des Herzogthums unter denjenigen Schülern, die schon über ihre künftige Lebensbahn eine Entschließung gefaßt haben, kaum zwei sich befinden sollen, die dem theologischen Studium sich zuwenden wollen. (W. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 19. April. [Die Wuchergesetze.] Da in Folge der Suspension der Wuchergesetze durch das Gesetz vom 13. Januar 1858, welches die ersteren bis zum 1. August d. J. außer Wirksamkeit gesetzt hat, ein Steigen des Zinsfußes überall nicht wahrzunehmen gewesen ist, die Höhe desselben, abgesehen von den Banquiergeschäften, sich vielmehr nach wie vor in den üblichen Grenzen von 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 Proz. gehalten hat, da ferner die gutachtlich vernommenen Behörden des Landes eine definitive Beseitigung der gesetzlichen Zinsfußbeschränkungen für ebenso unbedenklich als wünschenswerth erklärt haben, so hat die großherzogliche Staatsregierung, jedoch mit Rücksicht darauf, daß es sich aus mancherlei Gründen nicht empfiehlt, im Großherzogthum mit vollständiger Beseitigung der Wuchergesetze jetzt einseitig voranzugehen, dem Landtage einen Gesetzentwurf zugehen lassen, wonach die gesetzlichen Bestimmungen über Beschränkung des Zinsfußes auch vom 1. August 1859 an bis auf Weiteres außer Wirksamkeit bleiben.

— [Anstalt für Blinde und Taubstumme.] Als bei der Jubelfeier im Monat September 1857 der Grundstein gelegt wurde zu einem Monument für den Großherzog Karl August,

entschloß sich die Frau Großherzogin voll Mitgefühl für unglückliche blinde und taubstumme Kinder eine Summe von 10,000 Thlr. als Grundstein einer Anstalt für Blinde und Taubstumme des Großherzogthums zu bestimmen und dieses Institut der um das Land hochverdienten Großherzogin Luise zu widmen. So wesentlich nun auch dieses Stiftungskapital zur Erreichung des edlen Zweckes beitragen wird, so reichen doch die bis jetzt für diese Anstalt zur Verfügung stehenden Mittel zu deren Erhaltung noch nicht aus, und um dem vorhandenen Bedürfniß annähernd zu genügen, hat die großherzogliche Staatsregierung noch einen jährlichen Zuschuß von 1000 Thlrn. aus der Staatskasse in den General-Etat eingestellt. Im Hinblick auf die derzeitige ungenügende Fürsorge für solche unglückliche Kinder, deren nach vorliegenden statistischen Nachweisungen im weimarischen Staat durchschnittlich 10 Blinde und 30 Taubstumme im bildungsfähigen Zustand und im Alter von 8 – 14 Jahren vorhanden sind, hat der Landtag gern das betreffende Postulat bewilligt und die Hoffnung ausgesprochen, es werde das großherzogliche Staatsministerium die angemessene Fortentwickelung des Instituts im Auge behalten.

Meiningen, 20. April. [Die Erhöhung der Staatsdienergehalte.] Unser Landtag hat im Ganzen auf die Erhöhung der Staatsdienergehalte die proponirte Summe von 50,000 Gulden verwendet. Diese Summe wird nicht durch neue Steuern, sondern durch die erhöhte Einnahme aus den Forsten gedeckt. Im Einzelnen sind die Besoldungen zwar nicht unbedeutend erhöht, aber im Vergleiche zu anderen Staaten doch noch niedrig genug. So ist das Gehalt des dirigirenden Staatsministers auf 5000 Gulden, das jedes Departementschefs auf 3000 Gulden festgesetzt. Das Gehalt eines Bezirks-Verwaltungsbeamten (Oberamtmanns) ist auf 1400, bez. 1700 Gulden gestellt, während ein auf gleicher Rangstufe stehender Staatsbeamter in den Nachbarstaaten ebensoviel Thaler erhält. Das Staatsdienergesetz ist vom Landtage nun angenommen, nachdem derselbe rücksichtlich der Bestimmung über Dispositionsstellung der von der Regierung festgehaltenen Fassung beigetreten ist. (F. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 19. April. [Tagesbericht.] Ihre Majestät die Königin hielt gestern Nachmittag Geheimrath, auf welchem die Vertagung des Parlaments vom heutigen Tage bis einstweilen zum 5. Mai genehmigt wurde. – Lord Derby, Sir John Pakington, der Marquis von Salisbury und der Kriegsminister hatten bei Ihrer Majestät Audienz. Später reiste die ganze königliche Familie nach Windsor ab, um dort die nächsten Wochen zuzubringen. – Die Auflösung des Parlaments erfolgt nach einer Angabe der „Times“ erst am nächsten Sonnabend, d. h. es werden an diesem Tage die neuen Wahlausschreibungen von der Krone erlassen. 2 Tage später, am Montag, werden letztere in allen Burgflecken und Grafschaften proklamirt. In ersteren beginnen die Wahlen 3, in letzteren 6 Tage nach Erfolg der Proklamation. – Ein Wochenblatt macht sich über den allgemeinen Entwaffnungsvorschlag weidlich lustig. Um ihn wirklich auszuführen, müßte man Cobden, Bright und Gibson an der Spitze eines Quäker-Bataillons durch ganz Europa ziehen, alle Pulverfabriken zerstören, alle Pulvervorräthe ins Wasser werfen, alle Kanonen vernageln und alle beförderungslustigen jungen Offiziere aufhängen lassen.

– [Prorogation des Parlaments.] Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde das Parlament prorogirt. Die Lords-Kommissioners verlasen folgende Rede: „Mylords und Gentlemen! Ihre Majestät befiehlt uns, sie in Kenntniß zu setzen, daß es Ihrer Majestät Absicht ist, ungesäumt das gegenwärtige Parlament aufzulösen, damit ihr Volk, in der von der Verfassung vorgeschriebenen Weise, seine Meinung über den Stand der Staatsangelegenheiten aussprechen könne. Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät befiehlt uns, Ihnen für die weise Freigebigkeit zu danken, mit der Sie die nöthigen Mittel zur Land- und Seevertheidigung des Landes bewilligt haben; so wie für die Vorsorge, die Sie zur Bestreitung der Kosten anderer Staatsdienstzweige während der Pause trafen, die verstreichen muß, ehe das neue, sofort einzuberufende Parlament die Voranschläge des Jahres prüfen kann. Mylords und Gentlemen! Ihre Majestät befiehlt uns, Sie zu benachrichtigen, daß die Berufung, die sie an ihr Volk einzulegen im Begriffe ist, nöthig geworden ist durch die Schwierigkeit in der Fortführung der Staatsgeschäfte, wie dieselbe aus der Thatsache hervorgeht, daß innerhalb mehr als einem Jahre zwei Regierungen nacheinander außer Stande waren, das Vertrauen des Hauses der Gemeinen sich zu bewahren, und Ihre Majestät betet, daß der Schritt, den sie zu thun im Begriffe ist, mit dem Segen der göttlichen Vorsehung dazu dienen möge, ihr die Erfüllung ihres hohen Amtes zu erleichtern und es ihr möglich zu machen, daß sie die Regierung des Landes nach den Rathschlägen eines Ministeriums fortführe, welches das Vertrauen ihres Parlaments und Volkes besitzt.“

– [Die Politik Napoleons in der italienischen Frage] wird von der „Continental Review“ in folgender Weise charakterisirt: Wenn Louis Napoleon so viel Glück und Geschick im Kriege zeigt, wie im Frieden, so wird er der Herr Europas, denn darüber dürfen wir uns nicht täuschen, daß es die Weltherrschaft ist, um die auf den Fluren der Lombardei gewürfelt werden soll, und daß die italienische Frage nichts als ein Vorwand ist. Oestreich greift zu den Waffen, weil es zu stark und zu stolz ist, um, wie Portugal, sich ohne Widerstand zu beugen, auch wenn es, wie Portugal, von seinen natürlichen Alliirten in Stich gelassen würde. Die Sympathien für Italien sind nur der Köder, mit welchem Louis Napoleon den Argwohn des freien Europa zu beschwichtigen und die Alliirten Oestreichs zu entmuthigen sucht. Hätte er eine Spur wirklicher Sympathie fur Italien, so würde sie sich längst gezeigt haben. Leicht wäre es für ihn gewesen, die römische Regierung zu einiger Reform zu veranlassen. Wenn er es nicht that, so ist's, weil er es nicht wollte, bis er einen Kriegsvorwand brauchte. Selbst in diesem Augenblicke, und obgleich seine Soldaten noch in Rom stehen, ist es nicht in Rom, wo er er einen Beweis seiner nagelneuen Sympathie für die italienische Sache zu geben sucht, und ebensowenig wollte er mit England in Neapel gemeine Sache machen, denn da, wie dort, galt es nur friedliche Veränderungen einzuführen, und für solche Dinge hat Louis Napoleon keinen Sinn. Es behagte ihm vielmehr, Piemont vom Pfade friedlichen Fortschritts abzuleiten und auf die Bahn der Abenteuer und Gefahren zu schleudern. Wie nun auch immer der drohende Kampf ausgehen möge, so wird die Sache der italienischen Freiheit dabei unmöglich gewinnen. Wenn Oestreich den Sieg davon trägt, so wird es die italienischen Provinzen schwer büßen lassen für einen Losreißungsversuch, der gerade in eine Zeit fiel, wo es nach seiner Art versöhnlich zu sein suchte. Wenn im Gegentheil das Kriegsglück wieder einmal die napoleonischen Adler begünstigen sollte, wo werden diese Adler Halt machen? Was wird dann aus Piemont mit seinen Kammern und seiner Presse, wenn es von dem durch Siegesstolz aufgeblasenen Despoten abhängig wird? Cavour darf vielleicht in Mailand fortregieren, aber unter der Bedingung, daß er sich fleißig nach Paris verfügt, und daß das sardinische Parlament nach dem Muster des Corps législatif von Paris zugeschnitten wird. Jetzt braucht Louis Napoleon die Italiener als ein Mittel, um die liberalen Gefühle Europas gegen Oestreich zu kehren. Hat er einmal Oestreich überwältigt, dann gebraucht er die Söhne und die Geldmittel Italiens, um diejenigen anzufallen, die Oestreich von ihm überwältigen ließen. Wenn aber das imperialistische System auf dem Festlande triumphirt, wenn alle Alliirten Englands der Reihe nach geschlagen sind, dann wird er nur noch einen großen Sieg zu erfechten, nur noch ein Volk zu demüthigen, nur noch eine freie und verfassungsmäßige Regierung in das Ebenbild des Kaiserreichs zu verwandeln haben. Wir können nur brünstig hoffen, daß die Staatsmänner Englands die Zukunft im Spiegel der Gegenwart sehen und mit Weisheit handeln werden, dieweil es Zeit ist.

– [Ein Meeting.] Am 16. d. Abends fand in St. Martins-Hall ein Meeting unter dem Vorsitz von Sir Charles Napier statt, um der Regierung die Lage als gefahrdrohend und das Land als militärisch wehrlos darzustellen. Der Saal, der beinahe 2500 Menschen faßt, war nicht zum dritten Theile voll. Das Meeting sollte um $7\frac{1}{2}$ Uhr beginnen, aber der vorsitzende Admiral kam erst eine Stunde nachher. Er entschädigte dafür die Versammlung durch eine lange, mit vielem Beifall und häufigem Gelächter aufgenommene Rede. Es sei ganz natürlich, meinte er, daß die Italiener das östreichische Joch abschütteln wollten. Wenn sie es allein ohne französische Hülfe fertig bringen könnten, so hätten sie ein vollkommenes Recht dazu; und wenn man ihn (Napier) ließe, so wisse er nicht, ob er nicht selbst hinginge, um ihnen zu helfen. Aber die englische Regierung werde hoffentlich so klug sein, und sich still halten, oder wenigstens nichts thun, wodurch sie in einen Krieg gerathen könne, der England nichts angehe. Oestreich unterdrücke Italien, das sei wahr, aber England habe kein Recht, sich darein zu mischen; die Sache gehe nur die Italiener an, die sich in Masse erheben und die Italiener aus dem Lande treiben sollten; denn das engl. Volk würde es unter ähnlichen Umständen ebenso machen. Er kam nachher auf sein bekanntes Thema und schilderte die Wehrlosigkeit Englands als eine ganz unglaubliche. Hierin folgten ihm einige andere Redner. Die Mittheilungen Sir Alan M'Nab's aus Kanada über die dortige Miliz-Organisation, um die er sich selbst sehr verdient gemacht hat, brachten lebhaften Eindruck hervor. Das Resultat war die Beschlußfassung, eine Denkschrift an die Königin und Petitionen an das Parlament nach dessen Wiederzusammentritt zu richten und darin die Aufrechterhaltung einer hinlänglichen Kanal-Flotte, die Einkleidung und Verstärkung der Miliz und die Bildung freiwilliger Schützen und anderer Korps im ganzen Königreich dringend zu empfehlen.

– [Adolf Schlagintweit.] Lord Stanley hat dem Präsidenten der geographischen Gesellschaft (Sir Rob. Murchison) Depeschen aus Indien mitgetheilt, die über das traurige Ende von Adolf Schlagintweit Folgendes melden: Er hatte sich aus Ober-Punjab nach Turkistan gewandt und eine Richtung eingeschlagen, die bedeutend westlicher ist, als die von seinen Brüdern Hermann und Robert eingeschlagene war. Diese hatte er eine geraume Zeit verfolgt, als ihn sein trauriges Schicksal erreichte. Nach Berichten eines seiner Begleiter (Abdrolah), der über Bokhara und Kabul nach Peshawur zurückgekommen ist, und nach schriftlichen Mittheilungen eines anderen seiner Begleiter (Mahomed Ameer) an Oberst Edwardes scheint Adolf Schlagintweit in Yarkand freundlich aufgenommen worden zu sein, nachdem er, bis er diese Stadt erreichen konnte, mit großen Schwierigkeiten gekämpft hatte. Als er später nordwestlich gegen Khokan vordringen wollte, gerieth er in Kargash (41° nördl. Br., 72° 50′ östl. L.) unter eine Horde fanatischer Muselmänner, die ihn Angesichts der Mauern dieser Stadt auf Geheiß des grausamen Synd Wulkee Khan enthaupteten. So weit der Bericht. Die englischen Behörden in Indien haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, von den Notizen unseres unglücklichen Landsmannes Einiges aus den Händen der Eingebornen zu retten.

– [Die englischen Besitzungen in Polynesien] haben eine neue bedeutende Vergrößerung erhalten. Das „Echo de Pacifique“ vom 4. März meldet nämlich, daß der ganze Archipel der Fidschi-Inseln von dem Häuptling der Eingeborenen an England abgetreten worden ist. Der bekannte Pritchard, englischer Konsul in jenen Gewässern, hat den Vertrag unterhandelt. Der Häuptling der Wilden wurde von dem Kommodore des amerikanischen Schiffes „Vandalia“ gedrängt, Entschädigung an die Amerikaner zu zahlen, die auf diesen Inseln Verluste erlitten haben. Pritchard benutzte dies und überredete den Häuptling zum Abschlusse dieses Vertrags, um sich dadurch das Geld zu verschaffen, die Amerikaner zu befriedigen. Der Vertrag wurde am 14. Sept. 1858 unterzeichnet, doch geheim gehalten, und erst im Dezember meldeten die Zeitungen in Sydney den Abschluß desselben. Die Abtretung dieser Inselgruppe an England ist ein wichtiges Ereigniß und wird von Nordamerika, das den Besitz dieser Inseln ebenfalls wünschte, sehr bedauert werden. Der Archipel hat durch seine günstige Lage einen großen Werth; er ist der größte und reichste Polynesiens und enthält 2000 engl. Q.-Meil. des fruchtbarsten Landes. Der Baumwollenbau kann dort in großem Verhältniß betrieben werden, denn Boden und Klima ersetzen die Arbeit der Menschen fast gänzlich. Der Boden giebt die reichste Ernte. Es haben bereits 200,000 Ausländer ihr Auge auf diese Inseln gerichtet und erwarten nur die Stunde der Sicherheit, um dort tropische Produkte anzubauen.

Frankreich.

Paris, 19. April. [Die Lage; Gährung in Bosnien; die Entwaffnungsfrage; Börsengerüchte.] Die Besorgnisse, welche hier immer mehr Platz greifen, sind nicht beseitigt. Man zweifelt daran, daß eine allgemeine Entwaffnung möglich sein würde: man glaubt, daß der bevorstehende Kongreß über Punkte zu verhandeln haben werde, in welchen nur dann eine Verständigung sich erzielen lasse, wenn Jeder zu Zugeständnissen sich entschließe, was zu bezweifeln sei. In der Geschäftswelt glaubt man, daß die gegenwärtige gespannte Sachlage, wofern nicht eine deutliche Erklärung des englischen Ministeriums erfolgt, auf die man nicht mehr rechnet (als eine solche könnte man vielleicht die neuen Vorschläge ansehen, die wir telegraphisch in der Beilage zu Nr. 94 mitgetheilt haben; d. Red.), noch bis zum Herbste sich verlängern kann. – Der außerordentliche Gesandte der Türkei am hiesigen Hofe, Herr Mussurus, scheint sehr beunruhigt zu sein. Daß Frankreich einige Kriegsschiffe nach dem Adriatischen Meere senden wird, welche eine Rundfahrt machen und den Küsten Montenegros sich nähern sollen, halte ich freilich für unbegründet, aber es verlautet, daß eine große Bewegung in Bosnien und in der Herzegowina sich kund giebt und daß ein Konflikt in Italien einen Aufstand in diesen Provinzen herbeiführen könnte. – Der Marquis d'Azeglio ist nach London zurückgekehrt; seine feste und zugleich gemäßigte Haltung hat hier sehr befriedigt. Was er über die Entwaffnung Piemonts gesagt, hat Aufsehen erregt. Er betrachtet die Erhaltung des Status quo ohne Einberufung der Reserven als eine Entwaffnung, und Frankreich erklärt ebenfalls, daß, da seinerseits eine außerordentliche Einberufung von Soldaten nicht erfolgt sei, es nicht bewaffnet sei. Gestern soll eine kleine Anzahl von Oppositions-Deputirten sich versammelt haben, um darüber zu berathen, ob in Betreff der Kriegs- oder Friedens-Frage eine Interpellation an das Ministerium zu richten sei. – Unsere heutige Börse war sehr schlecht. Man unterhielt sich an derselben von der bevorstehenden Abreise des Prinzen Napoleon, ohne zu wissen, wohin, ob nach Turin oder Berlin. Vorbereitungen für eine mögliche Reise soll der Prinz getroffen haben. Man spricht auch von der Anwesenheit Kossuth's und Mazzini's in Paris. Ich habe indessen nur erfahren, daß ein genauer Freund Mazzini's in Paris einige Tage sich aufgehalten hat. Mazzini selbst befindet sich augenblicklich in London, wohin er vom Kanton Tessin zurückgekehrt ist, ohne Frankreich zu berühren, indem er sich in Ostende einschiffte. – Der Geheime Rath des Kaisers wird in dieser Woche sich nicht versammeln. (Pr. Z.)

– [Tagesbericht.] Man ist jetzt mit Bildung der sechsten Division der Lyoner Armee beschäftigt, welche ein Lager in der Dauphiné beziehen soll. – Durch telegraphische Depesche vom 13. April wurde drei Zuaven-Regimentern in Algier Befehl ertheilt, sich nach Frankreich einzuschiffen. – Es bestätigt sich, daß die Frage wegen der Cousa'schen Doppelwahl in der letzten Konferenz-Sitzung so weit entschieden wurde, daß in der nächsten Sitzung, die dem Vernehmen nach am 23. d. stattfinden wird, die Unterzeichnung des Kompromisses erfolgen kann. – Die Kaiserin wohnte gestern dem Konzerte im Konservatorium bei. Rossini war gleichfalls zugegen. Man führte den dritten Akt aus „Moses“ und das Inflammatus des Stabat auf. Diesen beiden Stücken folgte eine in diesem Heiligthum der Musik noch nicht vorgekommene Huldigung, wozu die Kaiserin selbst das Signal gab. – Baron Gros wird an Bord der „Audacieuse“ zur Auswechslung der Ratifikationen des neuen Vertrages zwischen Frankreich und Japan nach Yeddo gehen. – Beaumont-Vassy hat gegen das Urtheil erster Instanz bis jetzt keine Berufung eingelegt. Die „Gazette de Lyon“ berichtet, Herr v. Beaumont-Vassy habe wunderbarer Weise im Jahre 1851 nach dem Staatsstreiche eine Flugschrift veröffentlicht: „Die Politik der ehrlichen Leute.“ Hierauf sei er Präfekt im Aisne-Departement, dann nach dem 2. Dezember Requetenmeister geworden und habe zugleich die Tochter eines reichen israelitischen Juweliers geheirathet. – Der schon vor mehreren Tagen todt gesagte berühmte Staatsmann und Schriftsteller Alexis v. Tocqueville ist nun in Cannes, im Alter von 53 Jahren, am Samstag Abend wirklich gestorben. – Die Untersuchung wegen der Koulisse ist beendet, und sollen zwanzig bis fünfundzwanzig Personen wegen ungesetzlicher Einmischung in die Funktionen der Wechsel-Agenten vor das Zuchtpolizeigericht geladen werden. – Kapitän Doineau soll die Erlaubniß erhalten haben, in walachische Dienste zu treten. (Auch nicht übel!) – Das „Journal de Cherbourg“ meldet: „Die Hafenbehörde von Cherbourg hat Weisung erhalten, keinen Matrosen, gleichviel, wie lange auch die Dienstzeit, zu entlassen. An der Ausrüstung der neun Kanonier-Schaluppen, die nach Toulon geschickt werden sollen, wird eifrig gearbeitet. Die Mannschaften für dieselben werden von Brest erwartet, und das Artilleriematerial wird ihnen erst im Hafen ihrer Bestimmung geliefert.“ – In Flers (bei Lille) schlug am 15. April der Blitz in den Gasometer der Färberei von Descat-Leleux; eine furchtbare Explosion erfolgte, doch ist kein Menschenleben bei der Katastrophe verloren gegangen.

– [Die Pariser Cité], die Wiege von Paris, wird demnächst wesentliche Verbesserungen erfahren. Die Cité umfaßt eine Oberfläche von 217 Metres mit 28 Straßen, von denen die meisten nur 3 Metres 8 C. breit sind. Nach dem in diesem Augenblicke dem Kaiser vorliegenden Plane soll dieser Theil der Stadt durch zwei große Verbindungsstraßen durchschnitten werden; die eine von Osten nach Westen, die andere, mit dem Flusse, von Norden nach Süden, wodurch die Cité in vier Theile getheilt würde. Im ersten dieser vier Viertel befindet sich die von allen Seiten gehörig freigestellte Kathedrale von Notre-Dame. Im zweiten soll, die Façade dem Flusse zugewandt, der neue erzbischöfliche Palast erbaut werden. Das dritte Viertel soll das neue Spital Hotel-Dieu aufnehmen und im vierten endlich ein großer Garten oder Square angelegt werden.

– [Die Expedition in Kochinchina.] Von Saigun sind neue Nachrichten vom 1. März eingetroffen. Die Franzosen hatten Rekognoszirungen vorgenommen und bereiteten sich zum Angriff auf das Fort Milho in Kambodscha vor, das im Jahre 1787 gebaut wurde. Auch wurde ein Angriff auf eine Anzahl von Kriegsdschunken beabsichtigt, die Zuflucht im Kanal von Kan-cao-cao- gefunden haben. Das Klima in Saigun erwies sich als gesund, und die bei dem Sturme verwundeten Franzosen erholten sich schnell. Die anamitische Armee hatte sich ins Innere zurückgezogen, und der Vizekönig war dem Vernehmen nach mit Weibern und Kindern nach Campot, einem Hafen am Meerbusen von Siam, gegangen. Der französische Admiral wollte Saigun am 5. März verlassen, um in der Turon-Bai die Vorbereitungen zum Angriff auf Hue zu treffen, gegen das man Ende April nach Ankunft der Verstärkungen aus Frankreich losbrechen wollte. Uebrigens dauert die Christen-Verfolgung noch immer fort, und mehrere Hinrichtungen von Christen, denen man Einverständniß mit den Franzosen zur Last legte, wur-

den vorgenommen. In Tra-kieu, das nur 22 englische Meilen von Turon liegt, wurden allein 109 Personen in Ketten gelegt.

Paris, 20. Aprtl. [Tagesnotizen.] Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern die große Gemälde-Ausstellung während der Zeit, in der das Publikum Zutritt hat. Sie waren ohne weitere Bedeckung und gingen unter den übrigen Besuchern höchst bürgerlich herum. — Seit einigen Tagen hat man begonnen, alle Mauern, Häuser, Schuppen und sonstigen Baulichkeiten abzubrechen, welche außerhalb der Pariser Befestigungswerke in der Militärzone aufgeführt wurden. — Das 7. Husaren-Regiment in Tarascon erhielt Befehl, nach Lyon abzugehen. — Die in Marseille garnisonirenden Linien-Regimenter 33 und 78 erhielten laut dem „Semaphore“ Befehl, ein viertes Bataillon zu errichten und die Feldausrüstungs-Gegenstände zu fassen. — Die Fregatten „Ulloa“ und „Bona“ sind aus Bona in Marseille eingetroffen. — Baron v. Seebach ist aus Dresden in Paris eingetroffen; auch Herr James Fazy traf heute in Paris ein (und der sächs. Minister v. Beust wird erwartet; d. Red.) — Wenn der Nachfolger des Königs Ferdinand von Neapel nicht blindlings das System seines Vaters befolgt, so wird durch den Thronwechsel im Königreich beider Sicilien ein bedeutender Stein des Anstoßes in der italien. Frage gehoben sein, indem Frankreich und Engl-nd nach Anzeige der Thronbesteigung mit dem neuen Könige von Neapel wieder in diplomatitche Beziehungen treten werden. — Aus Marseille, 18. April, wird der Abmarsch der 1119 Mann des 65. Linien-Regiments, die im Marseiller Stadttheile Belle-de-Mai einquartirt waren, nach Lyon gemeldet. — Einzelne Häuser, welche in der letzten Zeit große Bestellungen auf bestimmte kurze Termine für die Armee übernommen haben, fanden sich, in Folge des gestrigen Moniteur-Artikels, veranlaßt, im Kriegsministerim anzufragen, ob sie mit ihren zum Theil bereits ausgeführten Lieferungen einhalten sollten. Es wurde ihnen jedoch eröffnet, daß sie dieselben, bis auf Weiteres, ununterbrochen fortzusetzen hätten.

Belgien.

Brüssel, 20. April. [Dementi.] Die Nachricht von einem neuerdings abgeschlossenen Vertrage zwischen Belgien und Holland zur Vertheidigung ihres beiderseitigen Gebiets im Falle eines Krieges wird von der „Indépendance“ als eine reine Erfindung bezeichnet.

Italien.

Rom, 8. April. [Kunstausstellung zu Ehren des preußischen Königspaares.] Während ihrer dreimonatlichen Anwesenheit hatten unsere Allerhöchsten Herrschaften hier nicht unterlassen, auf den mannichfachen Besuchen auch die Werkstätten hervorragender Künstler verschiedener Nationen mit ihrer Gegenwart zu beehren und durch Ankäufe das Verdienst anzuerkennen. Doch bei der so großen Zahl und der Entfernung der einzelnen von einander war es Ihren Majestäten aus Mangel an Zeit nicht möglich, alle zu sehen, die sie zu besuchen selber gewünscht hätten. Allerhöchstdenselben den Ueberblick zu erleichtern, wollten daher die deutschen Künstler eine Ausstellung ihrer Arbeiten zu Ehren Ihrer Majestäten veranstalten. Sie ist in erfreulicher Weise zu Stande gekommen und eben eröffnet. Das Königspaar wird bei der Rückkehr aus Neapel gewiß durch die Mannichfaltigkeit und Auswahl der Arbeiten aus jedem Fach der zeichnenden und bildenden Künste höchst angenehm überrascht werden. (N. P. Z.)

Neapel, 14. April. [Ausbruch des Vesuv.] Der Vesuv bedroht San Torio, die Vorstadt von Portici, die am weitesten von der See entfernt ist. Die Lava hat eine Schlucht ausgefüllt, in die sie sich während des ganzen Winters ergoß, und sich rechts gewendet. Ihr Voranschreiten ist sehr langsam, doch ihre Richtung ist drohend.

Neapel, 15. April. [Die preußischen Majestäten; der König von Neapel.] Die preußischen Majestäten werden am 18. d. von hier nach Rom zurückkehren. Leider hat sich während der Zeit des hohen Besuches in Neapel das Wetter nicht so gehalten, wie man gehofft hatte. Seit acht Tagen haben wir fortwährend Regen, statt daß sonst der April gerade der angenehmste Monat für uns zu sein pflegt. Es hindert das wesentlich die projektirten Ausflüge in die reizende Umgebung. Gestern wurde der Vesuv bestiegen. Man fuhr bis zur Lava und ging von da zu Fuß nach der Eremitage. Das trübe Wetter verdarb jedoch jede Aussicht, und selbst der Anblick der glühenden Lavaströme während der Dunkelheit, sonst ein herrliches Schauspiel, wurde durch den reichlich eintretenden Regen beinahe gänzlich gestört. Erst um 11 Uhr Abends langten die hohen Herrschaften wieder im Hotel an. Auch am letzten Sonntage wohnten dieselben, wie an den beiden vorhergeheuden, dem Gottesdienste in der Gesandtschafts-Kapelle bei. — Das gestrige „Giornale Uffiziale“ bringt ein Bulletin der Aerzte des Königs, worin die eingetretene Verschlimmerung amtlich mitgetheilt ist. In Folge dessen waren denn auch schon vorgestern Abends alle Theater geschlossen. Die Dinge scheinen derart zu stehen, daß man mit jedem Tage die telegraphische Nachricht von dem Tode des Königs Ferdinand erwarten darf. Der König ist sehr krank, und Niemand, der seinen Zustand kennt, denkt an Genesung. (K. Z.)

— [Ueber den Aufenthalt JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen] gehen dem „St. Anz.“ folgende Mittheilungen zu: Das Befinden JJ. MM. des Königs und der Königin hatte erfreulicher Weise auch im Verlauf der vorletzten Woche es gestattet, daß Allerhöchstdieselben während der Anwesenheit in Neapel fortfahren konnten, die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, nur war zu bedauern, daß oftmals unfreundliche Witterung den Genuß beeinträchtigte. So haben denn Ihre königliche Majestäten gemeinschaftlich und in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine, und des Allerhöchsten Gefolges wiederholentlich die Kunstschätze des Museo Borbonico besichtigt, die Kathedrale S. Gennaro, die Kirche Sta. Chiara in Augenschein genommen und nicht nur Spazierfahrten nach dem herrlich gelegenen Kloster S. Martino, nach Pozzuoli, den Seen von Averno und Fusaro, wie nach Bajä, Portici, dem Lago d'Agnano gemacht, sondern auch Herculanum und Pompeji besucht; die Besichtigung dieser merkwürdigen Orte ward mit größtem Interesse in allen Details unternommen, auch fanden in Gegenwart Ihrer Königlichen Majestäten dort interessante und ergiebige Ausgrabungen statt. Ebenfalls hatten Allerhöchstdieselben sich über Castellamare nach dem so herrlich gelegenen Sorrent begeben, auch daselbst die Villa des Grafen Aquila, wie bei Castellamare die Villa des Fürsten Liewen besucht, welche durch ihre Lage in so außerordentlicher Höhe die reizendsten Aussichten auf die Umgegend darbietet. Am Sonntag, den 10. April, wohnten Ihre Königlichen Majestäten wiederum dem Gottesdienste in der preuß. Gesandtschafts-Kapelle bei, welcher diesmal von dem Hülfsprediger Lekebusch abgehalten wurde, besichtigten darauf wiederholt die Schullokalitäten daselbst, besuchten das Atelier des Malers Götzlaf und machten noch einige Spaziergänge nach Portici zur Besichtigung des königlichen Schlosses la Favorite. Ihre Majestät die Königin hatte an verschiedenen Tagen die Besuche der Grafen Aquila, Trapani und Montemolin nebst Gemahlinnen, des Infanten Don Sebastian von Spanien und wiederholentlich des Herzogs und der Herzogin von Kalabrien Königliche Hoheiten empfangen, auch Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten und der Großfürstin Konstantin eine Visite abgestattet. Am 18. April gedachten Ihre Majestäten, nach anderweit eingegangenen Nachrichten, die Rückreise nach Rom anzutreten (ist unterdessen erfolgt; d. Red.) und daselbst noch einen Aufenthalt bis in die letzten Tage dieses Monats zu nehmen.

Nizza, 15. April. [Truppenkorps auf Corsica; die östreichischen und sardinischen Truppen.] Der „K. Z.“ schreibt man: Von guter Quelle, durch einen Freund Garibaldi's, weiß ich, daß auf Corsica 10,000 Mann stationirt sind, fertig zur Weiterreise. Die Dampfschiff-Agenten der Französisch-Marseiller Linie haben nur den Weisungen der hiesigen Behörden zu folgen und den Kurs zu verlassen, um dorthin zu gehen, wohin sie von denselben gesandt werden, und zu laden, was sie geheißen werden, ohne sich um die Fracht zu bekümmern. — Ein preußischer Hauptmann, in einer besonderen Mission begriffen, lobt die östreichischen Truppen, Geist, Stellung 2c. sehr. Von den Sardiniern will er nicht viel wissen, und sei die Linie, besonders Reiterei und Artillerie, ganz schlecht organisirt und besonders die Offiziere zu ungebildet.

Turin, 16. April. [Oestreichs und Sardiniens Kriegsvorbereitungen; die Freiwilligen; aus Modena und Parma.] In Mailand kommen immer neue Truppen an, die Verwaltung der lombardisch-venetianischen Eisenbahn erhielt den Befehl, alles bereit zu halten, um 25,000 Mann nach Mailand zu tansportiren; auf der östreichischen Südbahn sind alle Waaren-Konvois vom 13. bis zum 28. d. abgesagt und die Trains für die Militärverwaltung in Anspruch genommen. Am 11. d. kamen durch Modena 800 Oestreicher und eine Batterie aus Bologna, auf dem Wege nach Mantua; auch ein Theil der Garnison von Ferrara ist nach der Lombardei gezogen worden. Diese und andere Bewegungen der östreichischen Truppen werden als eine Konzentration angesehen, deren Zweck eine Angriffsoperation sein soll. Außerdem wurde den Gemeindebehörden von Mailand, Como, Monza und Pavia bedeutet, dafür zu sorgen, daß für den 20. d. eine hinlängliche Zahl von Transportmitteln in Bereitschaft seien, da es möglich sei, daß die Militärverwaltung zu jener Zeit deren bedürfe. In Folge dieser Nachrichten hält man sich hier auf einen Angriff gefaßt und es sind die nöthigen Anordnungen getroffen, um demselben zu begegnen. Es ist nicht unnöthig zu sagen, daß unsere Vertheidigungslinie auf Alessandria gestützt ist, und daß daher alles Land, was außer derselben bis zum Tessin und der Trebbia liegt, dem Feinde so lange preisgegeben würde, als man diesseits in der Defensive bleibt. Demgemäß werden die nöthigen Verfügungen getroffen, um Kassen, Archive und sonstiges öffentliches Gut, so weit es möglich, in Sicherheit zu bringen. Auch die Gewehre der Nationalgarde in jenen Gegenden sind abverlangt worden. Es ist aber eine Erfindung der Journale, daß die werthvolleren Sachen von Turin nach Genua geschafft würden. Man hält Turin durch Alessandria und Casale hinlänglich gedeckt, und für einen Handstreich am linken Po-Ufer ist es zu entfernt von der östreichischen Operationslinie. — Es kommen immer neue Freiwillige an, und heute erwartet man zu Genua die Ankunft eines vollständigen Bataillons aus Toskana, das dort ganz in der Stille gebildet und organisirt wurde. Das Garibaldische Korps ist nahezu komplet und zählt 6 Bataillone zu 600 Mann. Da hierzu noch Abtheilungen von Artillerie, Kavallerie 2c. kommen, so wird das ganze Korps, unter dem Namen der Alpenjäger, eine Stärke von 4000 Mann haben. Die neuankommenden Freiwilligen, welche nicht in das Heer eingereiht werden, sollen ein zweites Korps, das der Apenninen-Jäger bilden, deren Depot zu Acqui errichtet wird. Den Oberbefehl darüber wird der Oberst Ulloa, ein ehemaliger neapolitanischer Offizier, der in der Vertheidigung von Venedig im Jahre 1849 eine hervorragende Rolle spielte und vor Kurzem zu Paris eine sehr geschätzte Geschichte des italienischen Krieges von den Jahren 1848 und 1849 in zwei Bänden herausgab, erhalten. Ulloa ist seit drei Tagen in Turin; mit ihm kam auch der Sohn Manin's, der Ingenieur ist, und daher wahrscheinlich in die Artillerie als Unterlieutenant eintreten wird. — Der Herzog von Modena ist krank. Der dortige Hof macht Anstalten, um sich zu entfernen, und schickt Geld und Geldeswerth aus dem Lande. Starke Hypotheken wurden auf alle liegenden Gründe des Herzogs gelegt und Gelder dafür aufgenommen. Die aufgehäuften Feldfrüchte werden um jeden Preis verkauft. Auch der Hof von Parma befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Eine Partei sucht die Verleihung einer Konstitution zu erwirken; dies würde aber nur die Krisis beschleunigen. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 13. April. [Rüstungen Rußlands.] Der hiesige Korrespondent des „Osserv. triest.“ beharrt in einem Schreiben vom 3. April auf seiner früher gegebenen Nachricht, daß Rußland rüste, und fügt bei, General Lüders befinde sich in Kischeneff an der Spitze von 60,000 Mann und sei bereits in der Lage, einen Feldzug zu unternehmen. — Das „Journ. de Constantinople“ hat Briefe von der Donau, welche die Rüstungen Rußlands bestätigen. Briefe aus Georgien bestätigen die Bildung eines russischen Armeekorps von 100,000 Mann auf jenem Punkte.

Belgrad, 14. April. [Die fremden Unterthanen.] Gestern machte das kaiserlich östreichische General-Konsulat den östreichischen Unterthanen und Schutzgenossen offiziell bekannt, daß sie den bestehenden Traktaten gemäß nur dann den Citationen der fürstlich serbischen Polizeibehörden Folge zu leisten hätten, wenn solche Vorladungen mit Wissen und Genehmigung des General-Konsulats erlassen würden. Das königlich preußische Konsulat hat schon früher eine Verordnung ähnlichen Inhalts erlassen.

Smyrna, 14. April. [Aufregung gegen die Juden; Bevölkerungsverhältnisse.] Man erinnert sich der Juden-Verfolgungen in Damaskus vor etwa zehn Jahren. Hier scheinen sich ähnliche Scenen vorzubereiten. Durch ein eigenthümliches Zusammentreffen ist bereits seit längerer Zeit während der christlichen Fasten in regelmäßiger Wiederkehr im Judenquartier ein Mord an einem Christen begangen worden. Das diesmalige Opfer war ein Fremder, Elsässer von Geburt, der erst vor wenigen Wochen mit Familie angekommen und Willens war, seiner Gesundheit halber einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen. Derselbe machte vor einigen Tagen einen Spaziergang durch die Stadt und gerieth dabei auch in das Judenviertel, das während der Tageszeit, wo die männlichen Bewohner ihren Geschäften im Hafen und auf den Bazars nachgehen, sehr einsam zu sein pflegt. Ein zufällig denselben Weg passirender Grieche, Metzger von Handwerk, fand mitten auf der Straße den Leichnam, die Pulsadern aufgeschnitten und mehrfach verstümmelt, jedoch in keiner Weise sonst beraubt und im Besitze aller Habseligkeiten. In dem Augenblicke, wo er von dieser schrecklichen Begegnung erschüttert still stand, erhob sich aus den umliegenden Häusern ein allgemeines Geschrei von Judenweibern und Kindern, die den Griechen als Mörder anklagten. Derselbe ergriff beim Herannahen einer türkischen Wache die Flucht, wurde aber ereilt und festgenommen. Blutspuren an seinen Kleidern, die den Verdacht natürlich erregten, erklärte er durch sein Handwerk und betheuerte in jeder Weise seine Unschuld, gestützt auf den guten Ruf, den er von jeher genoß. Die Verhaftung machte unter den Griechen, deren in Smyrna über 70,000 leben, außerordentliche Aufregung; es bildete sich eine Deputation aus den ersten Notabilitäten, die sich zum Konak (Schloß) des Pascha's begab und unter eigener Gewährleistung und Kautions-Anbietung von 200,000 Piastern die Freilassung des Verhafteten nachsuchte. Dieselbe wurde zwar nicht sofort gewährt, wohl aber die gewünschte Nachforschung zugesagt, da die Anschuldigung gegen die Juden sich, wie gesagt, bereits seit mehreren Jahren wiederholt und auch von den übrigen christlichen Bestandtheilen der Bevölkerung, den sogenannten Levantinern, getheilt wird. Man behauptet, daß es unter den Juden eine eigene Sekte gebe, welche noch heutzutage ein Christenopfer als fanatische Religionspflicht betrachte. (!!) Wir lassen die Sache dahingestellt sein, obschon das Judenthum in Asien noch lange nicht die Stellung einnimmt, wie in Europa, und konstatiren nur das Faktum und die bedenkliche Gährung, welche der Vorfall hier hervorgerufen hat. Die türkische Macht, selbst wenn sie ernstlich wollte, ist nicht genügend, um gewaltthätigen Scenen vorzubeugen, zumal die Konsulate bis jetzt keine Intervention versucht haben. — Bei diesem Anlasse wird es angemessen sein, über die Verhältnisse der Nationalitäten in dieser Stadt eine kurze Statistik zu geben, so weit dieselbe in der Ermangelung eines offiziellen Census möglich ist. Die Gesammtbevölkerung Smyrna's beträgt mindestens 180,000 Menschen, wovon Türken nicht mehr als 50,000 zu rechnen sind. Die Majorität bilden die Griechen mit 70,000, Juden zählt man 15,000, Armenier 20,000, Levantiner (d. h. im Lande von Europäern geboren, analog den Kreolen) 20,000, und der Rest andere Fremde, die nur temporären Aufenthalt haben. Am stärksten unter ihnen ist die schweizer und dann die englische Kolonie. Unter den Deutschen herrschen die Oestreicher vor, Preußen sind nur äußerst wenige da. (K. Z.)

Asien.

Teheran, 10. März. [Aenderungen in der Regierungsorganisation; Mirza Aga Khan.] Seit dem Sturze des Sadrazam Mirza Aga Khan ist in der ganzen Regierungsorganisation Persiens eine große Aenderung durchgeführt worden. Vor Allem wurde die Stellung des Sadrazam ganz aufgehoben, und die Regierungsgeschäfte sind nun nach europäischem Muster in mehrere Ressorts eingetheilt, an deren Spitze verschiedene Minister sich befinden. Feruk Khan ist unter diesen mit der Würde des Großsiegelbewahrers und Oberhofmarschalls bekleidet. Die Organisation der persischen Armee wird ganz nach europäischem System und zunächst nach französischem Muster durchgeführt. — Mirza Aga Khan wurde bekanntlich seiner Stellen und Würden entsetzt und angewiesen, auf einem ihm angehörigen, fünf Meilen von Teheran entlegenen Gute mit seiner Familie im Exil zu leben. Von seinem noch immer sehr bedeutenden Vermögen wurden nur 200,000 Dukaten, die sich baar vorfanden, zum Schadenersatz für die veruntreuten Millionen eingezogen.

Australien.

— [Naturwissenschaftliche Sammlungen aus Australien.] Von Sydney aus wurden kurz vor Abfahrt der Fregatte „Novara“ fünf Kisten mit mineralogischen und geologischen Sammlungen nach Europa, für das Novara-Museum bestimmt, gesandt. Nach einem von Dr. Hochstetter an die königliche Akademie der Wissenschaften eingelangten Schreiben sind die Reste von ausgestorbenen urweltlichen Thieren, welche in Australien aufgefunden werden, staunenswerth, und die Fauna überhaupt bietet die überraschendsten Formen, welche die sekundäre Zeit repräsentiren. Australien ist ohne Zweifel der älteste Kontingent der Erde; Flora und Fauna weisen den ältesten aller Stammbäume auf. Seit dem Ende der Primärzeit wurde der Kontinent nie wieder vom Meere bedeckt; während Europa mehrere gewaltsame Erd-Revolutionen durchzumachen hatte, konnte dort eine ruhige Fortentwicklung stattfinden. Merkwürdiger Weise wurde Australien bisher für den jüngsten aller Kontinente gehalten, und gerade dort ist die primitivste und älteste Zeit so stark vertreten. Selleny hat bereits mehr als tausend Zeichnungen von allen Regionen der Erde aufgenommen. Nach einem vom Auckland eingelangten Schreiben hat Dr. Hochstetter auch in Neu-Seeland organische Reste gefunden, welche auf ein viel höheres Alter dieser Kolonie schließen lassen, als man bisher anzunehmen gewohnt war. Der Botaniker Jellinek hat in den Wäldern Neu-Seelands überraschend schöne, ganz neue Blumen und Pflanzen gesammelt, und auch für den Ornithologen und Zoologen war hier ein reicher Fundort.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Die Finanz-Kommission des Herrenhauses hat unter Genehmigung des Staatshaushalts-Etats dem Hause die Abgabe verschiedener Erklärungen zugemuthet, in welchen häufig ein Dissens mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und den Ansichten der Regierung erkennbar gemacht ist. Besonders ist dies bezüglich des General-Konsulats in Kopenhagen geschehen, welches von den Abgeordneten als „künftig wegfallend“ bezeichnet ist. Die Kommission hat mit 14 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Erklärung abzugeben, daß sie sich von der Entbehrlichkeit dieses Konsulats aus den von der Regierung angegebenen Gründen nicht überzeugen könne, sie befinde sich aber nicht in der Lage, einen Antrag zu stellen.

— [Der Eisenbahnfonds.] Bei Berathung der vom Abgeordnetenhause bereits angenommenen Vorlage der Regierung über die Bromberg-Thorn-Lowiczer Bahn 2c. in der Finanzkommission des Herrenhauses wurden Bedenken gegen eine in die Gesetzesvorlage aufgenommene Klausel, betreffend den Eisenbahnfonds, geltend gemacht. Die Regierung erklärte jedoch, es liege keineswegs in ihrer Absicht: 1) das unveränderte Fortbestehen des Eisenbahnfonds für alle Zukunft zu sanktioniren und der Frage über dessen Aufhebung irgend zu präjudiziren, noch auch 2) den Inhabern der Anleiheobligationen auf den Eisenbahnfonds oder in Beziehung auf denselben irgend ein Anrecht zu verleihen; wie denn auch in den über alle gleichartigen Anleihen ausgestellten Obligationen des Eisenbahnfonds keine Erwähnung geschehen sei und auch in den Obligationen dieser Anleihe nicht geschehen werde. Endlich sehe 3) die Staatsregierung es als selbstverständlich an, daß bezüglich der Verzinsung und Tilgung der gegenwärtigen Anleihe aus den Ueberschüssen des Betriebes der vier Eisenbahnen, so wie bezüg-

(Fortsetzung in der Beilage.)

lich der eventuellen Verpflichtung des Eisenbahnfonds eine solidarische Verpflichtung nicht bestehen solle, vielmehr für jede Eisenbahn und für den dieselbe betreffenden Theil der Anleihe eine völlig gesonderte Abrechnung vorzunehmen sein werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. April. Der Intendant des 5. Armeekorps, wirkl. Geh. Kriegsrath **Henke** hier, hat den Abschied unter Verleihung des Rothen Adlerordens 2. Kl. mit Eichenlaub erhalten; an seine Stelle tritt der bisherige Intendanturrath **Sulzer** vom 7. Armeekorps (Münster). Dem Intendanturrath **Rieck's** vom 5. Armeekorps ist die Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten vom 1. Armeekorps, der als solcher zum 2. Armeekorps versetzt worden, übertragen, und wird derselbe demnächst nach Königsberg i. Pr. von hier abgehen.

Br **Posen** 22. April. [**Nordlicht.**] Am Donnerstage, den 21. April, Abends 9½ Uhr, hatten wir Gelegenheit, hier die Erscheinung eines der prächtigsten Nordlichter zu gewahren, welche seit langer Zeit hier sichtbar gewesen. Wir beobachteten sein Entstehen zuerst am westlichen Himmel, indem sich aus dem röthlichen Gewölk einzelne Streifen loslösten und absonderten, die wie Feuersäulen in die Höhe stiegen, so daß wir anfänglich das Aufflammen einer gewaltigen Feuersbrunst vermutheten, eine Vermuthung, die auch von Andern getheilt wurde, so daß in einzelnen Stadttheilen der Feuerruf erschallte. Allmälig gestaltete sich die Erscheinung erkennbarer, indem eine Reihe heller und dunkler Streifen am Himmelsgewölbe emporstiegen, deren unteres, der Erde zugewandtes Ende nach dem magnetischen Meridian (d. h. Nord-Nord-West) hinwies. Das Roth der hellen Streifen glich einem hellen Blutrothe, das aber durchsichtig genug blieb, um selbst kleinere Sterne noch deutlich durchschimmern zu lassen. Als die Erscheinung ihren Glanzpunkt erreicht hatte, fand ein lebhaftes Schießen von Strahlen statt, welche wie breite Raketenbahnen deutlich gesondert neben einander emporschossen. In diesen Strahlen waren undulatorische Bewegungen, fortschreitend von Westen nach Norden, wahrzunehmen, in welcher Richtung überhaupt sich die ganze Lichterscheinung fortpflanzte, indem zu gleicher Zeit ein Emporstreben nach dem Zenith stattfand. Gegen 10 Uhr verlor das Nordlicht seinen eigenthümlichen Charakter. Die scharfen Umrisse der Strahlen verschwanden in einem nur röthlich gefärbten Gewölk, das endlich, nach Nordosten sich verziehend, in der Dunkelheit der Nacht gegen 10½ Uhr sich verlor. Die schöne Himmelserscheinung hatte viele Zuschauer auf die Straße gelockt, welche die mannichfachsten Vermuthungen über die Bedeutung aussprachen, im Allgemeinen aber darin das Wahrzeichen blutiger Kriege zu erkennen meinten.

Aehnliches wird uns auch aus einzelnen anderen Orten der Provinz gemeldet. Natürlich! denn trotz des Stolzes der Gegenwart auf ihre hohe und allgemein verbreitete Bildung herrscht zum Theil doch der krasseste Aberglauben einer längst entschwundenen Zeit, und das häufig nicht nur in den niederen Schichten der Bevölkerung. Mag man auch in höher gebildeten Kreisen sich scheuen, ihn offen auszusprechen — man hegt und pflegt ihn heimlich desto sorglicher. Und wo die Kenntniß der Natur auch soweit einwirkt, daß man die natürliche Entstehung der mannichfachen Naturerscheinungen an sich und ihren kausalen Zusammenhang im Organismus des Weltgebäudes wohl sich klar macht und begreift: da ist man doch häufig noch nicht unbefangen genug, sich durch die Schönheit und Größe derartiger Erscheinungen zur Bewunderung nnd zur Verehrung des Schöpfers mahnen zu lassen, sondern man hängt dabei doch gar zu gern noch dem Hintergedanken nach, daß trotz der natürlichen Gesetze, auf denen alle diese Erscheinungen in Raum und Zeit beruhen, sie ja doch auch beiläufig noch eine ganz besondere, mystische Bedeutung haben könnten! Sollte in der That — was Gott verhüte! — die drohende Kriegsgefahr noch zum Ausbruch kommen, so würde diese Spezies des Aberglaubens zweifelsohne daraus neue Nahrung saugen. — Hat auch die Wissenschaft bisher die Entstehungsursachen des Nordlichts noch nicht völlig ins Klare gebracht, so ist doch wenigstens das als festgestellt anzunehmen, daß dasselbe ein der Erdatmosphäre angehöriges Phänomen, und für den Erdmagnetismus das zu sein scheint, was das Gewitter für die Luftelektrizität ist. Wird nun etwa durch anomale Vertheilung der Erdtemperatur die Stärke des Erdmagnetismus gesteigert und eine zu starke Spannung desselben herbeigeführt, so entsteht der magnetische Funke, der dann in den höchsten, sehr verdünnten Schichten der Erdatmosphäre sich verbreitet. Aus diesem gestörten Verhältniß der Erdtemperatur erklärt es sich denn auch, daß man die Nordlichter als Vorboten von Stürmen betrachtet, und der heute — am Charfreitage — wüthende Sturm giebt dafür wieder eine Bestätigung. D. Red.

R **Posen**, 23. April. [**Gewitter.**] Der vorgestrigen magnetischen folgte gestern Abend die elektrische Lufterscheinung. Nach 10 Uhr Abends zog ein überaus starkes Gewitter (die Temperatur des ganzen Tags war kühl und es regnete viel und häufig) über unsre Stadt herauf, daß sich mit sehr intensiven Blitzen, gewaltigen Donnerschlägen und überaus heftigen Regengüssen entlud, und etwa eine Stunde währte, bis es gegen Nordwesten hin sich verzog.

— [**Gastspiel des Hrn. Ferd. Dessoir.**] Am Mittwoch trat Hr. Ferdinand Dessoir vom Leipziger Stadttheater hier wiederum als Gast auf, und rechtfertigte in der That den ihm vorangegangenen bedeutenden Ruf, deu er sich schon so früh durch sein schönes Talent, sein sorgsames Studium und seine große Gewandtheit zu erringen gewußt hat. Es war eine unglückliche Idee des Hofraths L. Schneider, des alten Kotzebue possenhaften Schwank „die Unglücklichen“ auf seine Weise neu zurecht zu stutzen — eine Idee, die sich nur aus seiner eignen frühern Schauspielerkarriere und aus dem Umstande erklären läßt, daß ihm trotz seiner durch eisernen Fleiß in späteren Jahren erworbenen, sehr ausgebreiteten Kenntnisse auf den heterogensten Gebieten, doch poetischer Takt und ästhetisches Urtheil nicht in ausreichendem Maaße zu Gebote stehen. Das genannte Stück leidet, wie die meisten dieser pièces à tiroir — wir möchten fast nur „die Leibrente“ von Maltitz ausnehmen — an überaus großem Ideenmangel, selbst die Situationen sind sehr gewöhnlich, der Dialog, trotz der Kürzungen, selbstbehaglich breit und platt; es ist eben nichts weiter als ein Vehikel für die Präsentation rein äußerlicher Schauspielervirtuosität, der gefährlichsten Feindin echter Darstellungskunst, weil jene, die überall nur Mittel zum Zweck, untergeordnete Dienerin sein soll, gar leicht sich als Selbstzweck setzt, in den geborgten Kleidern der Herrin einherstolzirend, selbst Dame und Gebieterin spielt, und dadurch in arglosen Gemüthern und minder gebildeten Kreisen sich eine Herrschaft erringt, die um so leichter Anerkennung findet, je geneigter man überhaupt ist, den bloßen Schein für das Wesen zu nehmen und sich vor einer glänzenden Außenseite zu beugen, während man nicht vermag oder doch sich nicht die Mühe giebt, den wahren innern Werth bei still bescheidenem Auftreten zu erkennen. Auch der „Souffleur Flüsterleis“ in Th. Hell's eben so flacher, aber doch wenigstens ergötzlichen Posse „die Benefizvorstellung“ ist wohl eine schauspielerische Gewandtheitsprobe, aber kein Charakter, und der „Bäckerjunge August“ in Kalisch' „Herrmann und Dorothea“, eine Charge di primo cartello, wie sie Kalisch eben zu schreiben pflegt. Wenn das Existente, nach eines berühmten Philosophen Ausspruch, schlechthin vernünftig ist, und alles Seiende eine Berechtigung hat zu sein, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß man die Berechtigung auch diesen Erscheinungen zuzugestehen hat. Allein eben so nothwendig ist es andererseits, auf den richtigen Standpunkt für dieselben hinzuweisen und das haben wir bei dieser Gelegenheit gewollt.

Gern hätten wir von Hrn. Dessoir eine Partie gesehen, die zur thatsächlichen Entwicklung eines Charakters Anlaß geboten (auch die Rolle des „armen Poeten“ ist thatsächlich ein solcher nicht), denn wir glauben nicht mit Unrecht aus seinen Leistungen schließen zu dürfen. daß er auch auf diesem höhern Gebiete der Darstellungskunst Tüchtiges zu leisten vermöge. Aber wir verargen ihm unter den obwaltenden Umständen die Wahl dieser Genrerollen keineswegs, da sie ihm vielfache Gelegenheit gaben, seine außerordentliche Versatilität, seine scharfe Auffassung, bestimmt kontourirte und angemessen kolorirte Zeichnung in naturtreuer, lebenswahrer Repräsentation, und das ohne jede Uebertreibung mit sicherem Takt zur Anschauung zu bringen. Vortrefflich versteht der junge Künstler namentlich die Maske in Gesicht und Haltung herzustellen, und Ton und Tempo der Rede, wie die gesammte Geberdung damit in vollkommenen Einklang zu bringen; und die seltene Virtuosität in sicherm Auseinanderhalten der Kontraste, bei denen auch nicht ein Zug dem andern gleicht, zeugt eben so von den überaus fleißigen und sorgsamen Studien, als von der reichen Begabung unsers Gastes, der sich überdies in jugendlichen wie in älteren Rollen mit gleichem Glücke zu bewegen scheint, und den reichlichen Beifall vollkommen verdient, der ihm auch diesmal durch freundlichen Empfang, vielfachen Applaus und Hervorruf gespendet wurde, und dem Künstler, kehrt er zu günstigerer Zeit einmal wieder, die freundlichste, theilnehmendste Aufnahme verbürgt.

Wie wir hören, ist das frühere, als Komiker so beliebte Mitglied der hiesigen Bühne, Hr. **Guthery**, zum Besuche seiner Verwandten hier angekommen, und dürfte ein Paarmal hier gastiren. Seine Freunde werden ihn sicher freudig willkommen heißen.

Dr. J. S.

b **Birnbaum**, 21. April. [**Muchodzin-Marienwalder Deichverband.**] Im Laufe des Jahres 1858 sind folgende Bauten ausgeführt: 1) ein neuer Dammkörper vom Anschlusse an den 1857 erbauten Deich beim Wiesenkruge, wo der neue Deich an den vorhandenen alten sich anschließt, in einer Länge von 600 laufenden Ruthen; 2) ein Deichkörper zum Anschlusse an den 1857 erbauten neuen Deich, 215 Ruthen; 3) die Verstärkung des alten Dammes beim Gehöfte des Bornstein, früher Stürzebecher; 4) ein Deichkörper vom Anschlusse bei Bengsch bis nahe an die Krümmung der Warthe bei Krynice, 861 Ruthen (zusammen also 1676 laufende Ruthen); hierzu die 1857 ausgeführten 1437, demnach zusammen 3113 laufende Ruthen. Es besteht jetzt also ein 1½ Meilen langer Deich. — Dann wurden angelegt: 5) vier Buhnen beim Gehöft des Hauländers Sperling zur Sicherstellung des neuen Dammes, der an dieser Stelle eine gefährdete Lage hatte; 6) eine kleine Kupirung hinter dem Gehöfte des Hauländers Bernstein alias Stürzebecher, und 7) ein Packwerk an der Deichschleuse zum Schutze der dortigen Dammböschungen.

Die angeführten Bauten haben im August 1858 begonnen und wurden Mitte November beendet. Die Arbeiten, so weit sich das thun ließ, sind in Entreprise oder im Akkord ausgeführt und immer unter den Sätzen des Anschlags. An Baugeräth ist pro 1858 nichts angeschafft, wohl aber ist eine Baubude, die sich als nothwendig erwies, für 20 Thlr. angekauft. Die einzelnen Arbeiter haben im Durchschnitt täglich 10—14 Sgr. verdient. Durch Gründung einer Krankenkasse ist für unentgeltliche ärztliche Hülfe und freie Medizin gesorgt; auch ist jedem kranken Arbeiter ein Tagelohn von 3 Sgr. für jeden Tag gezahlt, an welchem er arbeitsunfähig war. Erhebliche Unannehmlichkeiten irgend welcher Art sind nicht vorgekommen. Die pro 1858 ausgeführten Arbeiten waren berechnet mit 28,365 Thlr.; gekostet haben sie nur 11,977 Thlr. Es sind also 16,388 Thlr. weniger, als der Anschlag besagt, verausgabt, was den Beweis giebt, daß mit größter Sparsamkeit zu Werke gegangen ist. Beim Titel „Leitung und Beaufsichtigung des Baues“ sind 2400 Thlr. erspart. Wenn dessenungeachtet bedeutend mehr Geld verbraucht ist, als dies in der Verhandlung vom 5. Juli 1858 bei Konstituirung des Deichverbandes berechnet war, so hat das seinen Grund darin, daß bedeutende Mehrbauten ausgeführt sind, als damals angenommen. Ausgeführt sollten werden 850 laufende Ruthen Damm, und es sind ausgeführt, wie oben erwähnt, 1676 Ruthen. Ferner waren in der damals berechneten Summe die Gelder nicht mitbegriffen, welche noch für Bauten pro 1857 zu zahlen waren und welche 2825 Thlr. betrugen. Außerdem sind noch an drei Eigenthümer 679 Thlr. Entschädigung gezahlt. Der Hauptzweck des in Rede stehenden Deichverbandes ist erfüllt; denn das Warthethal ist durch feste Dämme gegen fernere Verwüstungen geschützt, und neu belebt beginnt die Ackerkultur sich zu heben.

< **Lissa**, 22. April. [**Grundsteinlegung; öffentliche Prüfung; Schulnachrichten; Holländer †.**] Am 18. d. erfolgte die feierliche Grundsteinlegung der evang. Kirche zu **Bojanowo**. Es hatten sich zur Theilnahme an diesem Akte auch viele Auswärtige, insbesondere aus den benachbarten Ortschaften, eingefunden. Von der Predigerwohnung aus setzte sich der Zug unter Gesang des geistlichen Liedes: „So walt' es Gott! ꝛc.“ nach der Baustätte in Bewegung. Hier angelangt, eröffnete Pastor Müller die Feier mit einem Gebete, dem der vierstimmige Choral von Gabler: „Wunderbarer König“ folgte. Nach Absingung des Liedes: „Kommt her, ihr Christen ꝛc.“ wurde die Weihrede vom Oberprediger Meißner gesprochen. Dieser folgten demnächst die Vorlesung der Urkunde und nach derselben die üblichen Hammerschläge. Hierauf: „Nun danket alle Gott“, Kollekte und Segensspende; dann der Klein'sche vierstimmige Hymnus: „Preis, Lob, Ruhm“ ꝛc., und als Schlußvers: „Lob, Ehr' und Preis“. Die Ausführung der Gesänge geschah unter Leitung des Kantors Kolisch und Lehrers Haake. — Am Montag Nachmittag von 2 Uhr ab fand die öffentliche Prüfung im hiesigen Gymnasium statt, die aber, wie auch in früheren Jahren, nur eine geringe Theilnahme Seitens des größeren Publikums gefunden. Größer war die Theilnahme des letzteren an der Schulfeier des folgenden Tages, die Vormittags 9 Uhr im großen Saale mit einem Choralgesang der Schüler begann. Dieser folgte die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor, ein Redeaktus der Schüler der ersten Klasse in deutscher, lateinischer und polnischer Sprache, die Vertheilung der Prämien und der Schlußgesang von den Schülern der I. Singklasse. Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch den 4. Mai; Tags zuvor erfolgt die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler. Zu der Schulfeier hatte der Direktor in herkömmlicher Weise durch ein Programm die Einladung erlassen. Anstatt der wissenschaftlichen Abhandlung, die gemeinhin dem Programme vorangesetzt zu werden pflegt, ward demselben diesmal der neu aufgenommene Katalog der Gymnasialbibliothek beigegeben. Dem statistischen Theile der Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Anstalt während des Sommerhalbjahres von 328, im Winter von 303 Schülern besucht worden. Dieselben wurden von 16 Lehrern, einschließlich des Direktors, und 5 konfessionellen, christlichen Religionslehrern in 8 getrennten Klassen in 257 wöchentlichen Lehrstunden unterrichtet. Auf Grund vorschriftsmäßig abgehaltener Abgangsprüfung wurden zu Michaelis v. J. vier und eine gleiche Zahl von Schülern der ersten Klasse zu Ostern d. J. zum Besuch der Universität und ähnlichen wissenschaftlichen Fachinstituten entlassen. — Den dem Direktorium der Anstalt im abgelaufenen Schuljahre zugegangenen Verfügungen der hohen und höchsten Behörden entnehmen wir noch, daß in den Schülercensuren in Bezug auf Leistungen, Fleiß und Aufmerksamkeit anstatt der bisher bei der Beurtheilung der Schüler üblich gewesenen Prädikate: „vorzüglich, gut, befriedigend, mittelmäßig und ungenügend“ fortan anzuwenden seien. Durch eine weitere Verfügung vom 14. August v. J. war das Schulgeld auf 20 Thaler jährlich erhöht, so wie endlich mittelst hohen Ministerialreskriptes vom 22. Oktober vorigen Jahres die geeigneten Mittel anempfohlen, um der unter den Schülern höherer Lehranstalten überhandnehmenden Kurzsichtigkeit und Augenschwäche vorzubeugen, resp. dem Uebel abzuhelfen. Als Mittel hiergegen werden anempfohlen: Die sorgfältige Achtung auf gerade Körperhaltung, die nöthige Helligkeit der Klassenzimmer und Vermeidung des unzeitigen Gebrauchs von Brillen. — Am 16. d. verschied hierselbst nach langen, schmerzlichen Leiden der Kaufmann und Stadtverordnete Julius Holländer im noch nicht vollendeten 46. Lebensjahre. Die Theilnahme des Publikums bekundete sich bei der Beerdigung am 18. d. Magistrat und Stadtverordnete, so wie eine große Menschenmenge aus allen Ständen und Konfessionen hatten sich dem Leichenzuge angeschlossen.

♯ **Neustadt b. P.**, 21. April. [**Die Saaten; Geschenk; Pferdehandel; Nordlicht.**] Der Stand der Saaten wird im Allgemeinen als sehr gut bezeichnet und die Witterung übt auf dieselben einen vortheilhaften Einfluß. Namentlich stehen die Roggensaaten so vorzüglich, daß sie zum Theil schon geschnitten werden mußten, um einem späteren Lagern vorzubeugen. Gleich Günstiges hört man von den Oelsaaten. Mit dem Kartoffellegen hat man jetzt bereits begonnen. — Der hiesige israelitische Frauenverein hat der hiesigen Synagoge einen karmoisin echt sammtenen Vorhang mit Goldeinfassung vor der Bundeslade im Werthe von circa 190 Thlrn. geschenkt und diesen am ersten Passahfeste dem Synagogenvorstande feierlichst übergeben. — Mit dem Eintritt des Frühjahrs ist auch der Pferdehandel hier sehr rege geworden, und unser bedeutender Pferdehandel nimmt mehr und mehr zu, je mehr die hiesigen Händler bemüht sind, gute, aber auch theure Pferde vorräthig zu halten. In diesen Tagen waren renommirte Händler aus Berlin, Breslau und der Gegend von Frankfurt a. O. hier anwesend, machten Einkäufe namentlich in Luxuspferden und zahlten dafür enorm hohe Preise. — So eben 10 Uhr Abends wurde hier ein Nordlicht bemerkt, wie es in solcher Pracht und Ausdehnung die ältesten Leute sich nicht erinnern gesehen zu haben, zumal im jetzigen Monat.

Σ **Schwerin**, 21. April. [**Gerichtliche Verurtheilung.**] Am 19. d. wurde von der hiesigen Kreisgerichtsdeputation gegen die unverehelichte Wilhelmine L. wegen heimlicher Wegschaffung des Leichnams ihres neugebornen Kindes verhandelt. Die wider dieselbe geführte Voruntersuchung war auf Kindesmord gerichtet, und dieselbe auch auf ihre Mutter, welche der Theilnahme an diesem Verbrechen verdächtig erschien, ausgedehnt. Letztere wurde jedoch später außer Anklage gesetzt, und auch gegen die Wilhelmine L. läßt sich unter den obwaltenden eigenthümlichen Umständen die Anklage wegen Kindesmord nicht begründen. Dagegen erhob die k. Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Wegschaffung des Leichnams des von der Angeklagten geborenen Kindes ohne Vorwissen der Behörde, und die Angeklagte wurde auf Grund ihres Zugeständnisses, geboren zu haben, und gestützt auf ein ärztliches Gutachten, nach welchem das Kind lebensfähig gewesen, wegen dieses Verbrechens mit einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe belegt.

Budzyn, 22. April. [**Kommunale Zustände; Schulwesen.**] Unter den vielen kleinen Städten der Provinz dürfte wohl kaum eine zweite von so geringer industrieller Thätigkeit zu finden sein, als Budzyn. Wenn gleich schon das äußere Ansehen dieses Ortes durch seine einzige Straße und seinen mit den Giebeln nach der Straße gerichteten Häusern auf den Fremden ganz den Eindruck eines Dorfes macht, so wird derselbe noch ungünstiger urtheilen, wenn er einen Blick in die inneren Verhältnisse der Stadt gethan hat. Die Bewohner Budzyns sind fast ohne Ausnahme Ackerbürger, welche größtentheils von ihren Ländereien nur so viel erzielen, als sie selbst zum unentbehrlichsten Unterhalt brauchen. Von Handel kann hier demnach keine Rede sein. Wochenmärkte werden hier gar nicht abgehalten und von Jahrmärkten würde man auch nichts wissen, wenn man sich von deren Existenz nicht durch den Kalender überzeugen könnte. Die allergewöhnlichsten Handwerke sind hier entweder gar nicht oder doch nur so vertreten, daß sie den Bewohnern keinen Vortheil bieten. Semmel wird beispielsweise meistens nur an Sonntagen gebacken, und einem bereits zum Tode verurtheilt gewesenen Stück Vieh mußte sein Dasein um acht Tage verlängert werden, weil der einzige hier wohnende Fleischer plötzlich erkrankte. — Die vor einigen Tagen in der hiesigen katholischen Schule stattgefundene öffentliche Prüfung gab ein gewisses Zeugniß von der Berufstreue des betreffenden Lehrers. Obgleich die Schule von 180 Kindern besucht wird, so hat es bei der notorischen Armuth der Stadt dem rastlosen Eifer des hiesigen Pfarrers bis jetzt nicht gelingen wollen, die Anstellung eines zweiten Lehrers zu bewirken. Erst in letzter Zeit hat die königliche Regierung zu Bromberg sich bereit erklärt, die zur Kreirung einer zweiten Lehrerstelle erforderlichen Geldmittel beim Finanzminister zu beantragen, und es steht demnach zu erwarten, daß vom nächsten Jahre ab für das hiesige Schulwesen in entsprechender Weise gesorgt sein wird. (B. W.)

In der Nr. 82 der „Posener Zeitung“ enthält der Leitartikel (datirt — Posen, den 6. April d. J.) unrichtige und die Wahrheit entstellende Angaben über meine Petition. Ich muß also die geehrte Redaktion ersuchen, folgende Berichtigung in die nächste Nummer der „Posener Zeitung“ aufzunehmen.

Es wird in dem Leitartikel gesagt:

„Da der Petent, wie auch die Verhandlungen bestätigt haben, die Rücknahme seiner in Beschlag genommenen Papiere, nachdem die Staatsanwaltschaft davon Einsicht genommen, früher unter Vorwänden verweigert hatte, sogar sie zurücksandte, als sie ihm vor länger als Jahr und Tag ins Haus geschickt wurden u. s. w.“

Es wurde mir ein Theil meiner am 3. August 1855 in Beschlag genommenen Papiere von dem Polizeidirektor v. Bärensprung am 4. Mai 1857, also nach zwei Jahren und nachdem ich bei dem königl. Oberpräsidium zweimal über das so lange Zurückbehalten meiner Papiere Beschwerde geführt habe, zurückgesandt. In dem Begleitschreiben (4. Mai 1857) des Herrn Polizeidirektors wird aber ausdrücklich gesagt, daß derselbe, obgleich die Staatsanwaltschaft gegen die Rückgabe meiner Papiere nichts zu erinnern hatte, und obgleich darin nichts enthalten ist, was der Rüge des Strafgesetzes anheimfällt, sich dennoch veranlaßt gefunden hat, einen Theil meiner Papiere zu kassiren und einen Theil zurückzubehalten. Das Paket, welches unter dem Siegel der Oberstaatsanwaltschaft an mich am 4. Mai 1857 zugesandt war, enthielt nicht einmal die Hälfte meiner sämmtlichen in Beschlag genommenen Papiere; ich habe das Paket uneröffnet an das königl. Polizeidirektorium zurückgesandt und ich habe die Annahme derselben nicht unter Vorwänden, wie in dem oben bezeichneten Artikel behauptet wird, sondern aus folgenden Gründen verweigert: Erstens hatte der Polizeidiretor kein Recht, meine Papiere zurückzubehalten, viel weniger dieselben zu kassiren; zweitens, es wurden mir die Papiere ohne ein spezielles Verzeichniß zurückgesandt, und da ein Brief aus dem Verwahrsam der Polizei entwendet und in der „Posener Zeitung“ veröffentlicht wurde, so würde ich ohne ein spezielles Verzeichniß unmöglich nachweisen können, welche Papiere mir fehlten. Als ich am 28. Februar d. J. das mir vor zwei Jahren nach Hause zugesandte Paket in Gegenwart des Polizeiraths Niederstetter und eines Polizeibeamten v. Drygalski eröffnete, fand ich, daß dieses Paket kaum die Hälfte der sämmtlichen Papiere enthielt. Es wurden mir also nicht sämmtliche, sondern nur etwa die Hälfte der Papiere ins Haus vor Jahr und Tag zugesandt; und übrigens sind mir bis zum heutigen Tage zwei Briefe noch nicht zurückgegeben worden.

2) lautet der Artikel:

„Da er ferner nach Angabe des Regierungskommissarius sich niemals an das königl. Ministerium Beschwerde führend gewendet hat, so kann man sehr leicht zu der Vermuthung geführt werden, daß andere Motive maaßgebend gewesen, wenn er jetzt diese Angelegenheit zum Gegenstande einer öffentlichen Beschwerde gemacht hat.“

Ich habe bei dem königl. Justizministerium unterm 27. Juli 1857 Beschwerde erhoben; in Folge dieser meiner Beschwerde, wie ich erst aus dem V. Bericht der Kommission für Petitionen erfahren habe, ist ein Reskript, 21. Januar 1857, von dem königl. Ministerium des Innern wegen disziplinarischer Verfolgung des schuldigen Unterbeamten an den Oberpräsidenten v. Puttkammer erlassen worden. Es wird aber in dem Kommissionsbericht hinzugefügt: „Von dem Erfolge, welchen dieses Reskript gehabt, erhelle nichts aus den Akten des Ministeriums.“ Die Vermuthung, welche in dem oben erwähnten Artikel ausgesprochen ist, daß mich andere Motive geleitet haben, um diese Angelegenheit zum Gegenstande einer öffentlichen Beschwerde zu machen, ist eine falsche und eine irrige; denn ich habe wohl Alles gethan, um Recht zu erlangen; es wurde mir sogar Recht von dem königl. Ministerium zuerkannt; die Provinzialbehörden haben es mir nicht nur verweigert, aber außerdem die Bestimmung des hohen Ministeriums nicht ausgeführt; dieses war das Hauptmotiv, diese Angelegenheit zu einer öffentlichen Beschwerde zu machen.

Wladimir Wolniewicz.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 20. April. Kahn Nr. 296, Schiffer Fried. Graßnik, von Stettin nach Posen mit Gaskohlen. — Holzflößen: 14 Triften mit Eichenkanthölzern von Posen und Neustadt nach Gliezen.

Am 21. April. Holzflößen: 16 Triften mit Eichenkanthölzern von Neustadt nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 22. April.

BAZAR.. Probst Grodzki aus Owinsk, Gutsb. Graf Kwilecki aus Goskawice, Frau Gutsb. v. Chodacka aus Czarnysad.

HOTEL DU NORD. Die Partikuliers v. Breanski aus Grabowo u. May aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Distr. Kommiss. Profé aus Klecko, Lehrer Jazdzewski aus Kurnik, Bürger Fiderski aus Kosten.

HOTEL DE PARIS. Gutsp. v. Kierski aus Polażejewo, Gutsverwalter Bulczynski aus Slachcin, Bürger Kolat aus Xions, Administrator Ma-

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Paris, Sonnabend, 23. April. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Mittheilung: „Die östreichische Regierung hat Sardinien aufgefordert, seine Armee auf den Friedensfuß zurückzuführen und die Freiwilligen zu entlassen. Diese Mittheilung ward durch einen Adjutanten des Generals Giulay nach Turin überbracht, welcher zu erklären beauftragt war, daß man innerhalb dreier Tage eine definitive Antwort erwarte, und daß jede ausweichende Antwort als eine Ablehnung der Proposition würde angesehen werden. England und Rußland haben nicht Anstand genommen, gegen dieses Vorgehen Oestreichs zu protestiren.

Unter diesen Umständen hat sich der Kaiser Napoleon veranlaßt gefunden, die Befehlshaber für die verschiedenen Truppentheile zu ernennen. Die Kommando's sind folgendermaßen vertheilt: Marschall Magnan für die Armee von Paris; Marschall Herzog von Malakoff, für die Observations-Armee, mit dem Hauptquartier Nancy; Marschall Graf Castellane für die Armee von Lyon; Marschall Graf Baraguay d'Hilliers für das erste, General Mac Mahon für das zweite, Marschall Canrobert für das dritte, und General Niel für das vierte Korps der Alpenarmee. Der Prinz Napoleon wird ein abgesondertes Korps kommandiren; Marschall Graf Randon ist zum Major-General der Alpenarmee ernannt.

Der gesetzgebende Körper wird am Montag eine Sitzung haben, um eine Mittheilung der Regierung zu empfangen.

Aufgegeben in Berlin: 23. April 1 Uhr 6 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 23. „ 2 „ 8 „ Nachmittags.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadtverordnetensitzung
am 27. April 1859.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Feststellung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1856. 2) Mehrausgabe von 920 Thlr. für Leib- und Bettwäsche in den Krankenanstalten pro 1858. 3) Ueberlassung eines Theiles der Stadtmauer an den Kaufmann Vogelsdorff zwischen seinem Malzmühlen-Grundstücke und dem Kämmereihofe. 4) Notatenbeantwortung der Stadtarmen-Kassenrechnung pro 1853, der Hundesteuer-Rechnung pro 1853 und 1854, und der Deposital-Rechnung pro 1854 und 1855. 5) Bestätigung der Wahl des Geh. Regierungraths Naumann als Ober-Bürgermeister hiesiger Stadt. 6) Benachrichtigung des Hauses der Abgeordneten bezüglich der Petitionen über die Rechtsverhältnisse der Realschulen und wegen des Ausscheidens der Stadt aus dem Provinzial-Feuersozietäts-Zwangsverbande. 7) Anderweite Verpachtung der Schanklokale unterm Rathhause auf 3 Jahre an den Kaufmann Aron Nathan Badt. 8) Gestellung der Pferde für Offiziere und Beamte der Landwehr im Falle einer Mobilmachung, resp. Vergütigung hiefür in baarem Gelde. 9) Nachgesuchte Bestätigung der Wahl des Ober-Ingenieurs Wollenhaupt als Stadt-Baurath betreffend. 10) Verkauf von städtischen Grundstücken in Ratay und Zegrze an den Schulzen Mikulski. 11) Einführung des Zimmermeisters Seidemann als Stadtverordneter. 12) Darlehnsgesuche. 13) Gesuche um Gewerbekonsense. 14) Persönliche Angelegenheiten.

Berichtigung.

In unsrer Bekanntmachung vom 1. d. M. sind nachstehende Fehler vorgekommen:

Nr. 2236 statt 78/2236 Wełna über 100 Thlr.
Nr. 40/7763 statt 40/7764 Robaków über 25 Thlr.
Nr. 24/3913 statt 24/3903 Gonice über 50 Thlr. J. 58.
Nr. 33/7917 **Olszowo III.** statt Olszowo B. über 25 Thlr. J. 56,

welche hierdurch rektifizirt werden.

Posen, den 19. April 1859.

General-Landschafts-Direktion.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Bei dem am 15. c. erfolgten Eintritt der Herren **Carl Graßmann** und **Aug. Herrmann** in das Direktorium sind gleichzeitig die bisherigen Mitdirektoren, die Herren **L. Annuß** und **Samuel Jaffe,** aus demselben ausgeschieden.

Für die Dauer von Behinderungsfällen oder Abwesenheit des vollziehenden Direktors, Herrn **Hill,** ist der Bankrendant, Herr **Eckert,** zu dessen Stellvertreter erwählt worden.

Posen, den 24. April 1859.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.
Bielefeld.

Bekanntmachung.

Freitag den 29. April ist ein Termin zum Verkauf der Knochen, des unbrauchbaren Lagerstrohes und Verpachtung des Grases vom Gehöfte des Lazareths pro 1859 in unserem Geschäfts-Lokal im Garnison-Lazareth Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden anberaumt. Unternehmer, welche hierauf reflektiren wollen, werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen sind täglich in den Stunden von 8—12 Uhr Vormittags bei uns einzusehen. Posen, den 18. April 1859.

Die Lazareth-Kommission.

Aufforderung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **M. O. Riemschneider** zu **Rawicz** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

19. Mai 1859

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 16. Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Woide,** an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Höpfner, Benary** und Justizrath **Hoppe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rawicz, den 16. April 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Aufforderung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Wittwe **Rosalie Löwy** geb. **Leszczynska,** Firma **J. Löwys Wittwe** zu **Sarne** und **Rawicz** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Mai 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestallung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 22. Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Lohmann** an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Höpfner, Benary** und Justizrath **Hoppe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rawicz, den 19. April 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Die **Antonina** verehelichte **Jagielska** geborene **Cegielska zu Kowalskie** hat gegen ihren Ehemann, den früheren Bedienten **Alexander Jagielski,** zuletzt zu **Kowalskie,** deshalb auf Ehescheidung geklagt, weil derselbe sie Anfangs Dezember 1857 böswillig verlassen und seit jener Zeit keine Nachricht von seinem gegenwärtigen Aufenthalte ihr gegeben hat.

Zur Beantwortung dieser Klage haben wir einen Termin auf

den 1. September c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Gerichtsassessor **Wiebmer** anberaumt und fordern den Verklagten **Alexander Jagielski** hiermit auf, in dem gedachten Termine entweder selbst oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Anwalt zu erscheinen und die Klage zu beantworten, widrigenfalls er der böswilligen Verlassung seiner Ehefrau für schuldig, die Ehe deshalb für getrennt und er für den allein schuldigen Theil erachtet werden wird.

Schroda, den 29. März 1859.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Zu dem, Donnerstag am 28. April beginnenden Kursus findet die nachträgliche Annahme neu eintretender Schüler sowohl für das Gymnasium als für die Elementarklassen Mittwoch am 27. d. Vormittags von 8 Uhr ab im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt.

Posen, den 22. April 1859.

Das Direktorium.
Prof. **Martin.** Prof. Dr. **Neydecker.**

Realschule zu Posen.

Aufnahmeprüfung für Schüler, welche neu eintreten wollen, Montag den 2. Mai, um 9 Uhr Vormittags.

Vorbereitungsschule für die Realschule zu Posen.

Beginn des Unterrichtes am Donnerstag, dem 28. April, um 8 Uhr. Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten.

Ein wissenschaftlicher Lehrer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht Knaben oder hiesige Schulen besuchende Schüler unter mäßigen Bedingungen in Pension zu nehmen; der **Direktor** der hiesigen Realschule, **Herr Dr. Brennecke,** wird die Gewogenheit haben, hierauf Reflektirenden die nähere Auskunft zu ertheilen.

Posen, im April 1859.

Der in meiner Schule bisher stattgefundene Kursus in Mischna und Raschi soll auf den Wunsch vieler Eltern nunmehr auf solche Stunden verlegt werden, daß auch jüd. Schüler des Gymnasiums und der Realschule daran Theil nehmen können. Anmeldungen erbitte ich bis zum 28. April.

Wilczyński, Breslauerstr. 36.

Möbel-Auktion.

Mittwoch am 27. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Bettstellen, Sophas, Servante, Spinde, Spiegel, Waschtische, Kommoden** 2c. 2c.

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Im Königreich Polen

sind mir mehrere hundert Güter jeder Größe, meistens mit schönen Forsten und herrlichem Boden, zum Verkauf übertragen; reelle Selbstkäufer erhalten auf Verlangen bei Angabe ihrer Anzahlungsmittel eine Menge von Anschlägen gratis mitgetheilt. Ich bemerke dabei, daß sich jetzt gerade Gelegenheit darbietet, in Polen ganz besonders vortheilhafte Acquisitionen zu machen.

G. Mauerhoff,
Kaufmann und Agent in Thorn.

Die Wassermühle **(Neumühle)** zwischen **Posen** und **Schwersenz** — mit 2 Mahlgängen und 1 Spitzgang — ist zu verpachten; Das Nähere beim Eigenthümer an Ort und Stelle.

Das unter Nr. 2 bezeichnete, in der Kreisstadt **Obornik** belegene, durchweg massive Wohnhaus mit 6 Stuben, außerdem der nebenan liegende Bauplatz Nr. 3, worauf sich die vor 4 Jahren neu erbauten Stallungen und Wagenremisen von 72 und 40' Länge befinden; mit bedeutender Holzgerechtsame für beide Grundstücke aus königl. Forst, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist bei portofreier Anfrage unter **„Obornik Nummer 2 und 3"** zu erfahren.

Pacht-Gesuch.

Zu Johanni c. sucht ein zahlungsfähiger Landwirth eine größere Pachtung in der Provinz Schlesien oder Posen, und bittet man, gefällige Offerten unter der Adresse **O. K.** post. rest. **Breslau** einzusenden.

Oelmühlen-Verpachtung.

Ich bin willens, meine hier St. Adalbert belegene Oelmühle nebst Wohnungen, Schüttungen und anderen Räumen auf mehrere Jahre zu verpachten. Pachtlustige können das Nähere bei mir erfahren.

Busse.

Unentgeltlich

wird in höchstens einer Minute **jeder Zahnschmerz** vertrieben; auch nach außerhalb, nah und fern, unentgeltlich gegen Vergütung der Emballage bei **E. Hückstädt** in Berlin, Lindenstraße 54.

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25, neben Hôtel de Bavière, ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle solches unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.

Sturtzel, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Posen** als Tapezierer und Dekorateur niedergelassen habe; ich werde mich bestreben, bei möglichst billigen Preisen saubere und reelle Arbeit zu liefern, und bitte, mich mit allen in mein Fach schlagenden Arbeiten gütigst beauftragen zu wollen.

O. Mauch,
Tapezierer und Dekorateur,
Thorstraßen- und Bernhardinerplatz-Ecke.

Nachdem ich das Kaffeehaus bei der hiesigen Kernwerksmühle übernommen und komfortabel eingerichtet habe, empfehle ich mich dem geehrten Publikum, um geneigten Zuspruch bittend.

Zielke.

Geschäfts-Eröffnung.

Außer meinem Glasereigeschäft in dem früheren Bischoffschen Lokale, Breitestraße Nr. 13, habe ich mit dem heutigen Tage **noch eine zweite Glaserwerkstätte in dem Hause des Herrn Goldarbeiter Baumann, Wilhelmsstraße Nr. 8 errichtet.**

Dieses beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen, und bemerke, daß in diesem zweiten Lokale ebenfalls alle in mein Fach einschlagende Arbeiten bei gewohnter reeller und pünktlicher Bedienung zu möglichst billigen Preisen ausgeführt werden, auch empfehle ich mich zur ganz sauberen **Einrahmung von Bildern** mit den allerneuesten **Kölner** und **Berliner Rahmleisten** in Gold, Schwarz und Polysander.

Posen, den 18. April 1859. **Oscar Kallmann,** Glasermeister.
Breitestr. 13 und Wilhelmsstr. 8.

Letzte Anmeldung zum letzten und vorletzten Kursus

(4 Stunden für 1 Thlr. 15 Sgr., außerm Hause 8 Thlr. für 1—4 Personen, 10 Thlr. für 5 Personen; später 2 Thlr. im und 10 Thlr. außerm Hause) bis Donnerstag den 28. April Abends.

Die billigsten und prachtvollsten Geburtstags- oder Hochzeits-Geschenke lassen sich vermittelst einer neuen Art Malerei, welche Erwachsene bis zum spätesten Alter, als auch Kinder vom 9. Jahre an, selbst ohne Vorkenntnisse, in 4 Stunden (auch während der Feiertage, Fremde in 1 oder 2 Tagen) erlernen können, mit unbeschreiblicher Farbenpracht auf Papier, Seide, Holz, Leder, Marmor, Glas, Zucker u. s. w. herstellen (siehe ausführlicher in früheren Anzeigen).

Die Königinnen von Württemberg und Hannover, die Prinzessinnen von Bayern, mehrere Fürsten und Prinzen nahmen an unserem Unterrichte Theil, laut Zeugnissen, und verzierten ganze Zimmer mit prachtvoll gemalten Marmortischen, Schlummerkissen, Kästchen, Glockenzügen, Stühlen 2c. 2c., die Schüler höherer Gewerbeschulen wenden diese leichte, schnelle und sanfte Schattirung bei Säulen, Körpern 2c. an, die Schülerinnen zur Anfertigung neuartiger Weihnachtsgeschenke, die Gewerbetreibenden für außerordentliche Galanteriesachen u. s. w.

Auch in Posen (und von weiter Umgegend) genießen wir bereits das Glück, daß die allerersten Herrschaften, so wie die Schüler und Schülerinnen aller Lehr- und Pensions-Anstalten so zahlreich am Unterrichte Theil nehmen (wie unsere Subskriptionsliste zeigt), das selbige oft 2—3 Tage warten müssen, um Stunden zu erhalten, welche Marmortische, Schlummerkissen 2c. malen.

Gewiß können Eltern ihren Kindern keine nützlichere und angenehmere Ferienfreude für ihre ganze Zukunft bereiten, als durch diesen Unterricht.

Prachtvoll gemalte Schülerarbeiten liegen täglich von früh bis Abends, auch während der Feiertage (Mittags) zur gef. Ansicht bereit.

Die Herren Gymnasiasten, Realschüler oder die jungen Damen und Kinder hiesiger Lehr- und Pensionsanstalten, welche erst im Anfang Mai hier eintreffen, und Abends nach der Schulzeit am Unterrichte Theil nehmen wollen, werden gleichfalls ersucht, sich so schnell als möglich auch schriftlich anzumelden. Auswärtige Städte werden besucht, wenn sich vorher 15 Schüler à 2 Thlr. oder 20 Schüler à $1\frac{1}{2}$ Thlr., oder auch nur 6 Schüler à 5 Thlr. anmelden.

D. Jägermann und Frau,
privilegirt zu Wien, logiren Hôtel de France, Zimmer Nr. 27 und 28.

Auf höchsten Befehl Ihrer Majestät der Königin wird dem Herrn **D. Jägermann** aus Wien die vollste Zufriedenheit mit seinem JJ. KK. HH. den Prinzessinnen Katharina und Auguste ertheilten Unterricht in der Schnellmalerei hiermit bezeugt.

Stuttgart, 22. März 1837. Der geheime Sekretär Ihrer Majestät der Königin, geheime Legationsrath **v. Lehr.**

An Se. Wohlgeboren Herrn **D. Jägermann:**

Ihro Majestät die Königin trägt mir auf, Ew. Wohlgeboren beifolgende goldene Kette als ein Geschenk von ihr zu überschicken. Indem ich mich dieses Auftrages entledige, bin ich mit vollkommener Achtung

Stuttgart, den 26. März 1837. **Bertha von Bieberstein.**

Aehnliche Zeugnisse von Ihren Maj. den Königinnen von Hannover und Bayern, von Ihro Durchlaucht der Fürstin von Sondershausen u. s. w. sind einzusehen.

Herrn D. Jägermann bescheinige ich mit Vergnügen, daß Schülerinnen der hiesigen städtischen höhern Töchterschule und zwei meiner Kinder sich an seinem Unterricht im Malen betheiligt und schon nach wenigen Stunden recht gefällige Bilder produzirt haben. Da mir mehrere Eltern ebenfalls ihre Zufriedenheit mit den Resultaten des Unterrichts ausgesprochen haben, so stehe ich nicht an, diesen für weitere Kreise angelegentlich zu empfehlen, zumal in Rücksicht auf die Möglichkeit, jene Kunst auch auf andere Stoffe als Papier anzuwenden.

Professor Dr. **Glagau,** Direktor der städt. höh. Töchterschule.

Stettin, den 1. Juli 1858.

Recht gern bescheinige ich hiermit, daß mehrere Gymnasiasten dem Unterrichte des Herrn Jägermann aus Wien im Malen mit gutem Erfolge beigewohnt und in 4 Stunden die Fähigkeit erlangt haben, Blumen, Früchte, Vögel, Schmetterlinge u. dgl. in kräftigen Farben darzustellen. Da zwei meiner Söhne an dem Unterrichte Theil nahmen, so konnte ich mich leicht von dem Eifer überzeugen, mit welchem Knaben, sobald sie ihre ungewöhnlichen Leistungen im Malen wahrnehmen, diese eben so angenehme als erfreuliche Fertigkeit auch zu Hause üben.

Elberfeld, den 26. Oktober 1856. Dr. **Bouterwek,** Gymnasial-Direktor.

Das Soolbad Wittekind bei Giebichenstein bei Halle a. S.,

im romantischen Saalthale gelegen, eröffnet seine Saison am 15. Mai, worüber in der Nr. 77 dieser Zeitung nähere Mittheilung gemacht worden. Bestellungen auf Logis, deren billige Preise gegen die Steigerungen in den meisten anderen Bädern besonders hervorzuheben, sind an Herrn **H. Thiele** zu richten. Lager von **Brunnen-** und **Mutterlaugensalz** für **Posen und Umgegend bei Herrn Apotheker Busse.** **Die Bade-Direktion.**

Seebad Swinemünde.

Die hiesige Badesaison beginnt mit dem 20. Juni und endet am 20. September.

Die Stadt **Swinemünde** ist von **Stettin** ab täglich in vierstündiger Dampfschifffahrt zu erreichen. Seewärts vermitteln feste Dampfschiffverbindungen den Verkehr mit der Insel Rügen und mit allen größeren Hafenplätzen der Nord- und Ostsee. Der in steter Steigerung begriffene Verkehr von Rad- und Schraubendampfern und mehreren tausend Segelschiffen, welche kommen und gehen, und der häufige Besuch preußischer und fremder Kriegsschiffe bieten insbesondere dem Binnenländer überraschende Abwechslungen, wie solche andere Seebadeorte nicht gewähren.

Die in der nächsten Umgebung der Stadt und der Seebadeanstalten vorhandenen schattigen Promenaden und die zu lohnenden Land- und Wasserpartien anregende Umgegend empfehlen unseren freundlichen Badeort sogar denjenigen, welche mehr zu einem Stillleben hinneigen.

Die hiesigen Badeanstalten sind auf das Vollkommenste eingerichtet. Gute Badequartiere sind zu billigen Preisen ausreichend vorhanden. Die hiesigen Gasthöfe und Restaurationen gewähren große Auswahl und bedienen gut und billig.

Eine tüchtige Schauspielergesellschaft spielt an fünf Abenden in der Woche im neuen städtischen Schauspielhause.

Bälle, Konzerte und allgemeine Vergnügungen werden für Rechnung der Badekasse veranstaltet. Abgesehen von einmaligen Musikbeiträgen, haben Fremde und Badegäste hier überall keine Beisteuern zu leisten.

Wir werden gern und rasch jede gewünschte Auskunft ertheilen und uns der Nachweisung, so wie auch Besorgung von Wohnungen bereitwillig unterziehen.

Swinemünde, den 15. April 1859. **Die Bade-Direktion.**

Bad Elster,

bei Adorf im königlich sächsischen Voigtlande.

Die Badesaison wird in diesem Jahre, wie alljährlich, den 15. Mai eröffnet und den 30. September geschlossen.

Die Quellen von Elster, zur Klasse der alkalisch-salinischen Eisensäuerlinge gehörend, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, insbesondere ersteres, so wie kohlensaures Eisenoxidul und Kohlensäure.

Hiernach bieten diese Quellen in ihrer dreifachen Anwendung als Trinkkur, als Wasser- und als Moorbad theils vereinigt ein eigenthümliches heilkräftiges Ganze, theils gesondert die mannichfaltigsten Heilmittel zu therapeutischem Gebrauche in sehr verschiedenen Krankheiten. So haben sich die Heilquellen von Elster vorzüglich bewährt in mehreren Krankheiten der Blutmischung und des Blutumlaufs, als bei Pfortaderstockungen, Hämorrhoiden, Gicht, Skrofeln, Blutarmuth, Bleichsucht und bei verschiedenen, dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Krankheitszuständen, ferner bei Nervenschwäche, bei Lähmungen der verschiedensten Grade und Formen, bei Schwäche der Bewegungswerkzeuge, so wie des Athmungs- und Verdauungsapparates und bei daher stammenden chronischen Katarrhen der zu diesen Apparaten gehörigen Organe.

Durch die Erbauung eines zweiten großen Badehauses ist die Badeanstalt, deren gesammte innere Einrichtung zu den vorzüglichsten gehört und fortgesetzt verbessert wird, in einem dem Bedarfe entsprechenden Umfange erweitert worden.

Postverbindung mit den zunächst gelegenen Städten Plauen (Hauptstation der sächsisch-bayrischen Eisenbahn) und Adorf findet täglich mehrmals statt.

Auch ist eine **Vereins-Telegraphenstation** des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins im Badeorte Elster eröffnet.

Bankiergeschäfte werden durch Herrn Kaufmann Jakob Schiller in Elster vermittelt.

Der unterzeichnete Kommissar, so wie der königliche Brunnen- und Badearzt, Herr Dr. Flechsig, ingleichen die Herren Badeärzte Dr. Bechler und Dr. Kohl zu Elster werden auf frankirte Briefe jede etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Bad Elster, am 19. April 1859.

Der königliche Bade-Kommissar: **von Paschwitz.**

Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft,

Grundkapital:

Eine Million Thaler.

Diese älteste Hagelversicherungs-Aktiengesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag. Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämie,** wobei **niemals eine Nachschußzahlung** zu leisten ist, und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer **36jährigen Wirksamkeit** anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen, und sind bei denselben die näheren Versicherungsbedingungen und jede beliebige Auskunft zu haben.

Die Haupt-Agenten:

Herr Apotheker **Plate** in Lissa. Herr **Rudolph Rabsilber** in Posen.

Die Spezial-Agenten:

Herr Apotheker **Rothe** in Fraustadt.	Herr **Julius Bellach** in Buk.
„ Apotheker **Ernst Schleusener** in Gostyn.	„ **A. Schnell** in Bnin.
„ Gasthofsbes. **Stahn** in Karge.	„ **Jelenkiewicz** in Gnesen.
„ **Wieruszowski** in Kempen.	„ **Theodor Profé** in Heydemühl.
„ **Jacob Czapski** in Koźmin.	„ Privat-Sekretär **Ludwig Schmidt** in Meseritz.
„ **J. N. Marcinkowski** in Kosten.	„ **W. Griebsch** in Neustadt b. P.
„ **A. Robinski** in Krotoschin.	„ **Herrmann Joseph** in Pleschen.
„ Hauptm. und Distr. Kommiss. **Grempler** in Opatow.	„ **Isidor Salomon** in Polajewo.
„ **Albert Gatfey** in Ostrowo.	„ Kämmerer **Störch** in Pudewitz.
„ **W. A. Busse** in Rawicz.	„ **Julius Peyser** in Samter.
„ Geometer **Grapow** in Schildberg.	„ **Dr. Eckert** in Santomyśl.
„ **Ernst Anders** in Wollstein.	„ **Simon Boas** in Schwerin a. W.
„ **Eduard Jeenicke** in Posen.	„ **R. A. Langiewicz** in Wittkowo.
„ **Gustav Senst** in Posen.	„ Sekret. **Imkemeyer** in Wreschen.

Bekanntmachung.

GERMANIA,

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Obige Anstalt giebt auch in diesem Jahre Versicherungen gegen Hagelschaden bei den angemessen billigsten Prämiensätzen. Durch den aus der Generalversammlung vom 24. Februar c. hervorgegangenen **Nachtrag** zum Statut sind ihr die Mittel beschafft, die Hagelschäden **sofort** nach erfolgter statutarischer Feststellung zu bezahlen. Sie bietet, gestützt auf ihre **fünfjährige Rechnungsperiode** und auf die **Ansammlung ihres Reservefonds** durch fortlaufende Beiträge ꝛc. die unbegrenztesten Garantien, wie sie selbst von keinem Aktienfonds geboten werden, insofern sie schließlich doch von dessen Höhe bedingt sind. Das reelle und humane Verfahren der Gesellschaft bei vorgekommenen Schäden hat bereits die vollkommenste Anerkennung des verehrlichen ökonomischen Publikums gefunden, so daß ich die Anstalt, als Vertreter derselben, mit der größten Zuversicht zu Versicherungen hiermit empfehlen kann, zu deren Annahme ich jederzeit bereit bin. Statuten, Saatregister ꝛc. werden bei mir verabreicht.

Obornik, den 20. April 1859.

Schmidt,
Agent der „Germania".

Bekanntmachung.

GERMANIA.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte in Berlin.

Obige Anstalt giebt auch in diesem Jahre Versicherungen gegen Hagelschaden bei den angemessen billigsten Prämiensätzen. Durch den aus der Generalversammlung vom 24. Februar c. hervorgegangenen **Nachtrag** zum Statut, sind ihr die Mittel beschafft, die Hagelschäden **sofort** nach erfolgter statutarischer Feststellung zu bezahlen. Sie bietet, gestützt auf ihre **fünfjährige Rechnungsperiode**, und auf die **Ansammlung ihres Reservefonds** durch fortlaufende Beiträge ꝛc. die unbegrenztesten Garantien, wie sie selbst von keinem Aktienfonds geboten werden, insofern sie schließlich doch von dessen Höhe bedingt sind. Das reelle und humane Verfahren der Gesellschaft bei vorkommenden Schäden hat bereits die vollkommenste Anerkennung des verehrlichen ökonomischen Publikums gefunden, so daß ich die Anstalt als Vertreter derselben, mit der größten Zuversicht zu Versicherungen hiermit empfehlen kann, zu deren Annahme ich jederzeit bereit bin. Statuten, Saatregister ꝛc. werden bei mir verabreicht.

Kosten, den 19. April 1859.

Ignatz Klemczyński,
Agent der Germania.

In meiner Gußstein-Fabrik in Posen,

kleine Gerberstraße Nr. 9, Komptoir: Schifferstraße Nr. 13,

halte stets vorräthig: Kuh- und Pferdekrippen, Schweinetröge, Tränktröge (wegen der Eigenschaft des Nichtsäuerns höchst empfehlenswerth), Treppenstufen, Wangen und Pfeiler-Deckplatten, Erdrinnen, Gartenbänke und Tische, Grabsteine, Taufsteine, und fertige auf Bestellung Bottige, Badewannen, verschiedene Gartenverzierungen, Sarkophage und sonstige in dies Fach schlagende Gegenstände.

A. Krzyżanowski.

Feuersichere Zeolith-Steinpappen

zur Dachdeckung unter Garantie der Dauerhaftigkeit aus der Fabrik der Herren **C. Diersch & Ko. in Berlin**, geprüft von der königl. preuß. Regierung **halte ich allein Kommissionslager,** und empfehle davon **zu Fabrikpreisen.**

Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen.
Breitestr. 20 und Büttelstr. 10.

Engl. Patent-Asphalt-Filz zur Dachdeckung (Granit auf Filz), wasserdicht und feuersicher, empfiehlt billigst

Eduard Mamroth,
Breslauerstr. 17.

Echt engl. Pat. Portland-Cement in vorzüglichster Qualität offerit en gros u. en détail billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen,
Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10.

Von meinem Walde habe ich mehrere hundert Klaftern verschiedener Brennhölzer Schifferstraße Nr. 10 aufgestapelt und verkaufe diese in halben und ganzen Klaftern zu heruntergesetzten Preisen. Fuhrwerk zur Abfahrt steht stets am Platze bereit.

Adolph Brock.

Guano,

echt peruanisch, in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt **der Spediteur**

Moritz S. Auerbach,
Komptoir: Dominikanerstraße.

Steinpappen zur Dachdeckung
empfiehlt in bester Qualität billigst

Eduard Mamroth,
Breslauerstr. 17.

Feuersichere Steindachpappen.
Meine erste Kahnladung bester **Stalling & Ziem**scher Pappen habe ich erhalten und offerire solche zu Fabrikpreisen.

Philipp Wedell,
Komptoir: alten Markt Nr. 47.

Rüdersdorfer Kalk,

frisch gebrannt aus dem Ofen, wird ohne Gefäß pro 4 Scheffel mit 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., bei Entnahme größerer Posten von über 24 Scheffel mit 1 Thlr. 15 Sgr. jederzeit bei mir gegen vorherige Bestellung verkauft.

Großdorf bei **Birnbaum.**

Franz Bamberger.

Rothe Kleesaat, Thymothee und **Lupinen**, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Bergas,
Graben 3.

Vorzüglich gute, direkt aus England bezogene Steinkohlen für Feuerarbeiter sind gestern hier eingetroffen und werden zu billigen Preisen verkauft bei **Barleben.**

Vorzügliche **Saatgerste** offerirt

Heymann Marcus.

Die erste Sendung

amerikanischen Pferdezahn-Mais

ist in vorzüglicher Qualität bei mir eingetroffen und offerire ich davon billigst.

Posen, den 2. April 1859.

Rudolph Rabsilber, Spediteur,
Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10.

Um zu räumen, verkaufe ich meinen Vorrath von **Rappskuchen, Wicken, rother und weisser Kleesaat und Thymothee** zu ermässigten Preisen.

Heymann Marcus.

---

300 Zentner gutes Schaaf- und Pferdeheu aus Schwerin a. W. stehen in Posen, Festungsbrücke, zum Verkauf. Das Nähere bei Gastwirth **W. Wiesner.**

Kl. Gerberstr. 6 stehen Verzuges halber zwei gut dressirte, fehlerfreie Reitpferde (1 Schimmelwallach, 7jährig — 1 braune Stute, 13jährig) zum Verkauf.

Rindvieh-Verkauf.

14 Stück meist tragende Kalben, Schweitzer und Mürzthaler Race, stehen auf dem Domtnium **Glieschwitz** bei Bahnhof **Trachenberg** oder **Gellendorf** zu zeitgemäß billigen Preisen zum Verkauf.

R. Gottschling.

Wollzüchen-Drilliche und Leinwand

in bester und schwerster Waare empfiehlt billigst

Anton Schmidt.

---

10 Thaler Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir den Schreiber zweier aus **Posen** an mich gerichteten und gefälschten Briefe mit der Unterschrift **S. H. Caro** und **Louise Skarzynska** nachweist, so daß ich denselben kriminalisch zur Untersuchung ziehen kann.

Aufträge auf **Stahlröcke,** Prima Qualität, werden nach wie vor, jedoch nur gegen Franko-Einsendung des betreffenden Betrages effektuirt.

Preiskurant. Ein Stahlrock mit

4,	5,	6,	7,	8,	9,	10 Reifen,
25 Sgr.,	1 Thlr.,	$1\frac{1}{6}$ Thlr.,	$1\frac{1}{3}$ Thlr.,	$1\frac{1}{2}$ Thlr.,	$1\frac{3}{4}$ Thlr.,	2 Thlr.

Wiederverkäufern 8 Prozent Rabatt.

Die erste und größte Stahlreifrock-Fabrik von

Lippmann Steinauer,

Berlin, Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße.

Bordeaux, Rheinwein, Champagner und **Bourgogne** empfiehlt in diversen Marken

Wilhelm Schmädicke,
Wilhelmsstraße Nr. 25, vis-à-vis der Post.

Zu Ostern.

Süßwein, à 5 und 6 Sgr.
Muskatwein, à $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. pro Flasche,
Moselwein, à 6, $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr.
so auch Rothwein und Weißwein, guter Qualität offerirt die Weinhandlung

von **J. Freudenreich,**
Markt 42.

Weinessig
verschiedener Gattung offerirt das Quart à 3, 4, 5 und 6 Sgr. die Weinhandlung und Essigfabrik von **J. Freudenreich,** Markt 42.

Heute Abend erhalte ich lebende Stettiner **Hechte billigst.**

Kletschoff, Krämerstr. 12.

Sonntag lebendige Fische bei Wittwe **Korach,** Wronkerstraße Nr. 7.

Gute Roggenkleie ist stets zu haben bei **Wilh. Scheller,**
St. Adalbertstraße Nr. 48.

Mein vollständiges, zu vortheilhaften Preisen sortirtes Lager **schlesischer Leinen- und Baumwollen-Manufakturwaaren eigener Fabrik** befindet sich in **Berlin,** Spandauerstr. 11.

Christian Dierig.

Wollzüchen-Drilliche

in großem Vorrath, von guter Qualität und breit, das Berliner Schock $6\frac{1}{3}$ Thlr., so wie die beste und schwerste Leinwand zu Wollzüchen empfiehlt die Handlung von **M. Neustädter,** alten Markt 44 im Hause des Café Bellevue.

Von **Leipzig** zurückgekehrt, besitze ich eine reiche Auswahl von Hüten, Hauben, Blumen und Bändern ꝛc. **B. Jakubowska,**
Bazar Nr. 1.

Tapeten im neuesten Geschmack

empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen **Nathan Charig** in **Posen.**
NB. Proben nach auswärts franko.

Strohhut-, Seiden- und Wollen-Schönfärberei ist kl. Gerberstr. 2. **Peitz.**

Funfzig selbstverfertigte Grabdenkmäler aus Marmor und Sandstein, in den verschiedensten Formen und Preisen, stehen in meiner Werkstatt, **Friedrichsstraße Nr. 28** (Żychlińskisches Grundstück), zu beliebiger Auswahl und werden daselbst alle in mein Fach schlagenden Bestellungen angenommen.

C. Sametzki,
Bildhauer und Steinmetzmeister.

Bekanntmachung.

Ein vollständiges Ladenrepositorium nebst Ladentisch, fast neu, steht billig zum Verkauf in **Kosten** bei **Jg. Klemczyński.**

Drei Paar Flügelthüren,
zwei einfache Thüren,
eine Hausthüre,
mit Beschlag und im guten Zustande, sind billig zu verkaufen.

Anton Schmidt.

Echt Brönnersches

Fleckenwasser



namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe empfiehlt in Originalflakon zu $2\frac{1}{2}$ und 6 Sgr., wie auch in großen Weinflaschen à 1 Thlr., die **Farbenhandlung** von **Adolph Asch,** Schloßstraße Nr. 5.

Rawiczer Nessing
empfehle in frischer, schöner Waare, sowohl lose wie in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund-Packeten in meinem zweiten Lager Wasserstraße Nr. 6.

Wilhelm Schmädicke.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem **Produkten-Kommissionsgeschäft** ein

Lager echt importirter Havanna- und Hamburger Cigarren,

Berlinerstr. 11, vis-à-vis dem kgl. Polizeidirektorium,

errichtet habe, und bin ich durch **persönlich in Hamburg** gemachte Einkäufe in Stand gesetzt, sowohl **en gros** wie **en detail** vorzüglich gute abgelagerte Waare zu verhältnißmäßig billigen Preisen abzugeben.

Isidor Cohn,

Berlinerstr. 11, vis-à-vis dem kgl. Polizeidirektorium.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Ein Gartenhaus, in einem in der Mitte der Stadt gelegenen freundlichen Garten, bestehend aus Wohnstube, zwei Kabinetten und Küche, ist vom 1. Mai ab zu vermiethen. Näheres Hôtel de France beim Oberkellner.

Bäckerstraße Nr. 11 a. ist eine möblirte Stube im 1. Stock, zugleich mit Bedienung, vom 1. Mai c. ab zu vermiethen. Das Nähere im 1. Stock, rechter Hand.

Eine möblirte Stube ist Halbdorfstr. 16a. sofort zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 29 sind im 1. Stock zwei Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ist Mühlstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, zu verm.

Ein **möblirtes Zimmer** mit und ohne Bett Wasserstr. 24 2 Tr. **billig** zu verm.

Ein freundliches Zimmer, vorn heraus, mit besonderm Eingang, 2 Tr., eingerichtet für 2 oder 3 Herren, ist vom 1. Mai ab zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 14.

Ein elegantes Parterrezimmer mit Möbeln ist zu verm. gr. Gerberstraße Nr. 3.

Markt Nr. 8 ist ein Laden und mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Neues östreich. Loos-Anlehen.

Die Hauptgewinne desselben sind:

21mal **fl. 250,000, 71**mal **fl. 200,000, 103**mal **fl. 150,000, 90**mal **fl. 40,000, 105**mal **fl. 30,000** ꝛc. ꝛc.

Obligations-Loose, welche mindestens **fl. 120** gewinnen müssen, liefert das unterzeichnete Haus zum billigsten Preise (siehe Berliner Coursblatt).

In der nächsten Ziehung ist der **1.** Preis **fl. 250,000,** der **2.** Preis **fl. 40,000,** der **3.** Preis **fl. 20,000** ꝛc.

Um für **Jedermann** die Betheiligung möglich zu machen, werden besondere Zahlungsbedingungen eingeräumt. Alle Gewinne werden baar ausbezahlt.

Ausführliche Pläne werden **unentgeltlich franko** zugesandt, jede Auskunft bereitwilligst ertheilt. Man wende sich direkt an **J. M. Bayer** in **Frankfurt a. M.,**
privilegirte Haupt-Einnehmer.

Die Erben des am 8. Februar c. in **Posen** verstorbenen Fräuleins **Caroline Helene Alexandrine Gumpert** wollen die Theilung des Nachlasses vornehmen, und machen dies allen Denjenigen, welche an die Nachlaßmasse Ansprüche zu haben vermeinen, mit der Aufforderung bekannt, ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei dem Testamentsexekutor Pastor **Schoenborn** in **Posen** (Graben Nr. 1) anzumelden, bei Vermeidung der im §. 141 Th. I. Tit. 17 des Allgemeinen Landrechts bemerkten Nachtheile.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Rohr in Wulkow bei Kyritz, Hauptm. Frhr. v. Troschke in Fürstenflagge.

Bescheidene Anfrage an die **vielgebildete Geschäftsdame** Frau **K......a**

Wo haben Sie Ihre Erziehung genossen???

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Petrikirche:

Petrigemeinde. Am ersten Osterfeiertag Vorm.: Hr. Konsistorial-Rath Dr. Göbel. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.

Am zweiten Osterfeiertag Vorm.: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Am ersten Osterfeiertag Vorm.: Hr. Div. Prediger Lic. Strauß. (Abendmahl.)

Am zweiten Osterfeiertag Vorm.: Herr Div. Prediger Bjork.

Stadttheater in Posen.

Morgen, Sonntag d. 24. April, erstes Gastspiel des Herrn Wilhelm Frey vom Hoftheater in Mannheim. Neu einstudirt und in Scene gesetzt: **Johann von Paris.** Komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen von Joseph v. Seyfried. Musik von Boildieu. Johann von Paris — Herr Frey als erste Gastrolle. Die Prinzessin — Frl. Holland, der Ober-Seneschall — Hr. Schön, Olivier, Page — Frl. Schott, Pedrigo — Hr. Baumann, Lorezza, seine Tochter, — Frau Woisch.

Herr Guthery, von Wallners Theater in Berlin, ist zu einem dreimaligen Gastspiele hier eingetroffen, und wird derselbe Montag, Mittwoch und Donnerstag auftreten.

Montag, erstes Gastspiel des Hrn. Guthery von Wallners Theater in Berlin, zum ersten Male: **Krieg oder Frieden.** Dramatische Bagatelle in 1 Akt von G. v. Moser. Hierauf: **Das Sonntagsräuschchen.** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Floto. Zum Schluß: **Lorenz und seine Schwester.** Vaudeville-Burleske in 1 Akt von W. Friedrich. Anton Kulike, Andrée und Lorenz — Herr Guthery als erste Gastrollen.

Dienstag, zweites Gastspiel des Hrn. Frey. Neu einstudirt und in Scene gesetzt, und mit neuen Einlagen von Frl. Holland: **Marie, oder die Regimentstochter.** Komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen von K. Gollmick. Musik von Donizetti. Tonio — Herr Frey als zweite Gastrolle, Marie — Frl. Holland, Sulpice — Herr Schön, Marchesa — Frau Woisch.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Der Geschäftsverkehr in dieser Woche bewegte sich in sehr engen Grenzen. Die Getreidezufuhr war äußerst beschränkt, ebenso die Zufuhr von Spiritus, und auch im Terminshandel ging es still. Die Marktpreise der verschiedenen Cerealien blieben bis auf Roggen, der etwas höher zu stehen kam, in letztwöchentlicher Notiz: feiner Weizen 70 bis 75 Thlr., mittlerer 48—54 Thlr., ordinärer 38 bis 44 Thlr.; Roggen schwerer Sorte 44—46 Thlr., leichter 41—42⅔ Thlr.; tadelfreie Gerste 41—45 Thlr., mit Auswuchs 35—37 Thlr.; Hafer nach Qualität 26—30 Thlr.; Kartoffeln 10—12 Thlr.; Kocherbsen 73—75 Thlr., Futtererbsen 63 bis 65 Thlr. — Auch in dem beschränkten Mehlgeschäfte war keine Aenderung wahrzunehmen, Preise blieben dieselben: Weizenmehl Nr. 0 4¾—⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3 7/12—½ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert. — Für das Terminsgeschäft in Roggen erhielt sich bis nach Mitte der Woche eine günstige Meinung, ohne daß es indeß zu ansehnlichen Umsätzen kam, während eine allmälige Erhöhung der verschiedenen Terminswerthe um 1½ Thlr. eintrat, die aber in den letzten Tagen, durch die matteren auswärtigen Berichte, wieder um fast 1 Thlr. nachließen. — Im Spiritusgeschäft hat sich nichts geändert, die Umsätze waren äußerst geringfügig, Preise behaupteten sich gut; Einiges kam wieder zur Verladung pr. Kahn. — Ankündigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Geschäfts-Versammlung vom 23. April 1859.

	Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
"	4 " Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ " " "	—	97½	—
"	3½ " Prämien-Anl. 1855	—	111	—
Posener	4 " Pfandbriefe	99	—	—
"	3½ " "	87	—	—
"	4 " neue "	86½	—	—
Schles.	3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½ " "	80	—	—
Poln.	4 " "	—	87	—
Posener Rentenbriefe		90	—	—
"	4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
"	5 " Prov. Obligat.	98	—	—
"	Provinzial-Bankaktien	79	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.		—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.		—	—	—
"	Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten		—	89	—
Ausländische Banknoten		—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) fester und höher, pr. April-Mai 41¼ G., ⅓ Br., Mai-Juni 41⅓ Gd., ½ Br., Juni-Juli 41¾ Gd., 42 Br., Juli-August 42¼ Gd., ½ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) unverändert, loko (ohne Faß) 16¼—⅓, mit Faß pr. April 16 11/12 Gd., Mai 16⅚ Gd., 11/12 Br., Juni-Juli 17⅔ Gd., ¾ Br., Juli-August 17¾ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 22. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 3 Zoll,
" 23. " " 8 " 4 " 3 "

Produkten-Börse.

Breslau, 21. April. Wetter schön und warm, am Morgen + 4 Gr.

Weißer Weizen 88—97—102 Sgr., Mittelsorten 59—70—82—90, gelber 57—67—79—86—97 Sgr., Brennerweizen 42—47—54 Sgr.

Roggen 50—53—55—58 Sgr.

Gerste 40—42—45 Sgr.

Hafer 30—32—38—40 Sgr.

Erbsen 60—65—70—75 Sgr.

Wicken 48—52—57 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—100—105 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—13—14—15 Rt., weißer 18—20—22—24 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko und April-Mai 12⅔ Br., Sept.-Okt. 12 bez. u. Br.

Roggen, April, April-Mai und Mai-Juni 40½—40 bez. u. Br., Juni-Juli 41—40½ bez. u. Br., Juli-August 41¼—40½ bez. u. G., Sept.-Okt. 39¾ Br.

Spiritus loko 8½ Gd., April u. April-Mai 8⅔ bez. u. Br., Mai-Juni 8¾ bez., Juni-Juli 9 bez. u. Br., Juli-August 9¼ Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 21. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	23¼-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	68½-69 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	73-74 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	106½ G
Berlin-Hamburg	4	100½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	118 G
Berlin-Stettin	4	102 G
Bresl. Schw. Freib.	4	81-83½-82¼ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	50½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	129½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	131¾-32¼ bz
Magdeb. Halberst.	4	186 G
Magdeb. Wittenb.	4	38-½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	87 G
Mecklenburger	4	47¼-48 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	88½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49½-51 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119 G
do. Litt. B.	3½	112½ G
Oest. Franz. Staat.	5	138-7½-41½ bzG
Oppeln-Tarnowitz	4	36½ G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80½ G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	78 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	46 G
Ruhrort-Crefeld	3½	80 B
Stargard-Posen	3½	80½ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	100 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	76½ bz u B
Braunschw. Bk. A.	4	101¼ bz u G
Bremer do.	4	96½ G
Coburg. Kredit-do.	4	70 B
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ G
Darmstädter abgst.	4	77½ bz u G
do. Ber. Scheine	—	101½ bz
do. Zettel-B. A.	4	89 G
Dessauer Kredit-do.	4	34¼-33¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	92-93 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	40½-42¾ bz u B
Geraer do.	4	78 B
Gothaer Priv. do.	4	73 B
Hannoversche do.	—	92 G
Königsb. Priv. do.	4	80 bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	61¼ bz
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	81½ B
Meining. Kred. do.	4	72 etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	77 G
Oestr. Kredit- do.	5	79-77-81-80½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	93 B
Posener Prov. Bank	4	76½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	129 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 B
Schles. Bank-Verein	4	73 G
Thüring. Bank-Akt.	4	64 Kl bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	96 G
Waaren-Kred. Anth.	5	93 B
Weimar. Bank-Akt.	4	86½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	91 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	84 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	94 B
Minerva, Bergw. A.	5	43 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	40 G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	99¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¼ B
do. Düsseld. Elberf.	4	85 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	90½ B
Berlin-Anhalt	4	92½ G
do.	4½	95½ bz
Berlin-Hamburg	4½	100¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98 B
do. Litt. D.	4½	96¾ B
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	83 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	88 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	83 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	92¾ G
Niederschles. Märk.	4	88 G
do. conv.	4	88 G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	73 bz
do. Litt. F.	4½	91 B
Oestreich. Französ.	3	253 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 B
Staats-Anleihe	4½	98 bz
do. 1856	4½	98 bz
do. 1853	4	92¼ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	111 G
Staats-Schuldsch.	3½	82½ G
Kur- u Neum. Schldv	3½	81 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	97¾ G
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86¼ G
Pfandbriefe: do.	4	93 B
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	81½ B
Pfandbriefe: Pommersche	3½	84⅝ G
Pfandbriefe: do.	4½	92 B
Pfandbriefe: Posensche	4	97½ G
Pfandbriefe: do.	3½	85¾ G
Pfandbriefe: do. neue	4	86¼ bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	83½ bz
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	80 B
Pfandbriefe: do.	4	87¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92 bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	91¼ G
Rentenbriefe: Posensche	4	— —
Rentenbriefe: Preußische	4	91½ bz
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	93 bz
Rentenbriefe: Sächsische	4	92½ bz
Rentenbriefe: Schlesische	4	90¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62 bz
do. National-Anl.	5	65-64½-66¾-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	93-½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	53-54½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	101 etw bz u G
Russische: 6. do.	5	104½ G
Russische: Englische Anl.	5	108 bz
Russische: Poln. Schatz-O.	4	82½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¾ B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Polnische: Pfdbr. u. in S. R.	4	87 bz u G
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	86¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	79 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40 etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 4½ G
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	455½ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99 5/12 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	90¾ bz, NW 86½ bz
Poln. Bankbillet	—	88¼ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 21. April.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅛ bz
do. 2 M.	—	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅞ bz
do. do. 2 M.	—	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅛ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	85 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	57 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅜ B

An der heutigen Börse erreichte das Geschäft eine große Ausdehnung, und wurden für fast alle Papiere ansehnlich höhere Preise bewilligt.

Breslau, 21. April. Börse in sehr günstiger Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 91½ Gd. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 77—79 bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 74 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81½ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 115¾ Gd. dito Lit. B. 112½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 91¼ Br. dito Prior. Oblig. 74 Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 44½ Gd. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag, 21. April, Abends 7 Uhr. Die heutige Abendbörse war flau in Folge verschiedener zirkulirender Gerüchte. Kreditaktien 171, 90, Staatsbahn 235, 20, Nordbahn 166, 30. Nationale 75, 10.

London, Donnerstag, 21. April, Nachmittags 3 Uhr. Börse in Folge niedriger Pariser Kurse sehr flau. Konsols 94⅞. 1proz. Spanier 30. Merikaner 20⅞. Sardinier 76. 5proz. Russen 110. 4½proz. Russen 99. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5¼ Sh., Wien 12 Fl. 05 Kr.

Paris, Donnerstag, 21. April, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Sofort bei Beginn der Börse zirkulirte das Gerücht, daß Oestreich die neuesten Vorschläge abgelehnt habe. Die Spekulanten sind in großer Unruhe und wird die 3% bei Abgang der Depesche zu 67, 35, Credit mobilier zu 665, Staatsbahn zu 518 gehandelt.

Mittags 12 Uhr 49 Min. Ein panischer Schrecken hat sich der Börse bemächtigt. Die 3% wurde so eben zu 66, 35 gehandelt, sank auf 66, 00, wird so eben bei Abgang der Depesche wieder zu 67, 00 gemacht. Credit mobilier zu 640, Staatsbahn zu 510, Neue Lombarden zu 495.

Nachmittags 3 Uhr. Im weiteren Verlauf der Börse wurde Offizielles über die Rückantwort Oestreichs auf die neuesten Vorschläge nicht bekannt, doch dauerten die beunruhigenden Gerüchte fort. Die 3% sank nach Abgang der zweiten Depesche von 67 wiederum auf 66, 30 und schloß die Börse in großer Unruhe zu obigen Notizen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 45. 4½ % Rente 94, 50. Credit mobilier-Aktien 630. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 496. Lomb. Eisenb. Akt. 501. Franz-Josephsbahn —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.